Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 611

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 1. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Russisches.

Manchmal zuckt es wie ein Blitzstrahl über die russischen Zustände hin und der auswärtige Beobachter bekommt einen kurzen Einblick in seltsame Dinge. Dann wieder breitet sich ein Dunkel zwischen uns und dem Zarenreiche aus, so daß man glauben möchte, es sei dort Alles in Ordnung, weil man ja nicht wahrnimmt, daß etwa eine größere Unordnung herrsche. Im Allgemeinen beschäftigt man sich gegenwärtig im Auslande nicht allzusehr mit den russischen Verhältnissen. Das heutige Petersburger System zeigt eine nicht geringe Geschicklichkeit in der Verschleierung von Schäden, in der Vorspiegelung einer Festigkeit des gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Organismus, die es dort in Wahrheit wohl nicht giebt. Das plumpe und grobdrähtige System unter dem verstorbenen Zaren scheint wie mit einer Sammethaut weltmännisch moderner Sitten überzogen, ohne seine wirkliche Natur geändert zu haben. Noch immer sind dieselben Männer am Ruder, deren Thun und Treiben den Anblick des Zarenreiches jahrelang so abstoßend gemacht hat. Geändert hat sich nur der Name des Zaren selber, und höchstens ist als Neues die feine und interessante Persönlichkeit des Fürsten Lobanow hinzugetreten, deren Spuren in der auswärtigen Politik immer schärf.r bemerkbar werden. Aber mit den inneren Zuständen des Reiches hat die stärkere Bebauung der internationalen Interessen Rußlands keinen unmittelbaren Zusammenhang. Diese innere Politik wird nach wie vor durch gegebene ökonomische und soziale Verhältnisse bestimmt, namentlich aber durch die Kontinuität der orthodox-absolutistischen Grundsätze des verstorbenen Zaren, ja durch eine offenbare Verschärfung und Vertiefung dieser Kontinuität. Ob der neue Zar überhaupt „regiert", weiß man nicht. Er scheint an der Ausübung seiner Herrscherpflichten kein besonderes Interesse zu nehmen. Es wird gesagt, daß er die Zurückgezogenheit noch in ganz anderem Sinne als sein Vater liebe, daß er nicht einmal für die Minister immer zu sprechen sei und die Verantwortung für unvermeidliche Entschlüsse lieber seiner Mutter überlasse. Wie viel an solchen Erzählungen wahr ist, läßt sich ja schwer bestimmen, aber es sind keine Sensationsmacher, die dergleichen berichten, sondern russische Staatsmänner selber, die im Auslande ein freieres Wort als wie in der Heimath sich erlauben dürfen, haben diese Sonderbarkeiten verschiedenen Ausfragern mitgetheilt, und in den Auswärtigen Aemtern der mitteleuropäischen Mächte wird man manches Genauere wissen, was den Grundzug jener Berichte schwerlich beeinträchtigen dürfte. Im Uebrigen ist es nicht entscheidend, ob der junge Zar oder seine Minister und geistlichen Rathgeber die Hauptverantwortung für das herrschende System tragen. Es liegt auch nichts daran, ob die schroffe Zurückweisung jeder Art von ständischer Vertretung des Volkes, wie sie die Gouvernementsdeputation von Tula im Winter erbat, dem Zaren nur suggerirt worden ist oder seinem eigensten Majestätsgefühl entstammt. Ob so, ob anders, jedenfalls hat der Thronwechsel die Hoffnungen auf eine Aenderung des sozusagen eingetrockneten politischen Systems gründlich getäuscht, und die Folge dieser Enttäuschung ist, daß die revolutionäre Propaganda nach einer Zwischenpause der Ruhe wieder stärker wühlt.

In Moskau und Odessa sind Verschwörungen entdeckt worden. Ueber beide hat der Telegraph vor einigen Wochen ganz kurz berichtet. Zuverlässiges zu erfahren wird immer schwer sein, wenn es sich um solche Vorgänge handelt, und da die Nachrichten über Verschwörungen seit langer Zeit zu dem regelmäßigen Berichtsmaterial der Petersburger Korrespondenten gehören, so ist die öffentliche Meinung in Westeuropa allmählich gegen diese Dinge abgestumpft. Es scheint aber doch, als ob die neuesten Meldungen im Auge behalten sein wollen. Hierbei möchten wir einiges Mißtrauen gegen die Darstellung äußern, als seien die revolutionären Vorbereitungen in einigen russischen Großstädten mit dem Schlagwort vom Wiedererwachen des Nihilismus abzuthun. Wenn man bei uns von Nihilisten hört, so denkt man zumeist an einen Radikalismus parteipolitischer Natur, dem es hauptsächlich auf die Erringung politischer Macht in den Formen eines konstitutionellen Staatslebens ankommt. Von dieser Art ist die oppositionelle Bewegung im Zarenreiche früher in der That gewesen, wie sie denn auch weniger an der absolutistischen Eifersucht der Regierung als an der Stumpfheit der Massen gescheitert ist, die kaum das Verlangen hatten, konstitutionell regiert zu werden. Innerhalb der letzten zehn Jahre ist aber im Zarenreiche eine andere Richtung des politischen Denkens aufgekommen, die mit dem älteren Nihilismus nur noch lose Zusammenhänge hat. Die russische Gesellschaft ist durch das Eindringen des Industrialismus, durch die Zersetzung der früheren, nur bedingt kapitalistisch zu nennenden ökonomischen Grundzustände in einen Wirbel von Krisen gerathen, und dasjenige, was man als „soziale Frage" in einem Gesammtbegriff zusammenzufassen pflegt, wirkt auch dort zerstörend wie neubildend, sowohl in den Agrarverhältnissen wie in denen der erstarkenden Industrie mit ihrem Heranzüchten großer Arbeiterheere. Immer häufiger werden die Meldungen über Streiks in Rußland, über landwirthschaftliche Krisen, über thörichte Versuche der Regierung, mit diesen ungewohnten Erscheinungen auf halbasiatische Manier fertig zu werden. Der Nährboden also für sozialpolitische Umwälzungsversuche von unten her scheint vorhanden. Seltsam aber sticht von der Gährung in der russischen Gesellschaft die Ruhe ab, die eine offenbar sehr geschickte Bearbeitung des öffentlichen Geistes seitens der gegenwärtigen Petersburger Machthaber nach außen hin zu verbreiten vermocht hat. Würden uns nicht von Zeit zu Zeit Ereignisse, die sich doch nicht verschweigen ließen, auf die kritischen Verhältnisse des Landes aufmerksam machen, so könnte es aussehen, als sei Rußland niemals besser konsolidirt als jetzt gewesen. Unterstützt wird dieser Trug durch die ineinander gefilzten russisch-französischen Finanzinteressen. Das Zarenreich lebt finanzpolitisch von der Ausnutzung der französischen Bündnißwünsche, und die Republik muthet sich immer neue Aderlässe zu, um den Freund an der Newa zu speisen und zu tränken. Was es mit den russischen Finanzen auf sich hat, das hat Herr v. Lyon der Welt verrathen, wofür er denn freilich büßen mußte.

Deutschland.

* **Posen**, 31. Aug. Die Reform des Zwangsvollstreckungsrechts ist eine der sozialen Aufgaben, die trotz ihrer anerkannten Dringlichkeit noch immer der Lösung harren. Zwar ist auf einem beschränkten Gebiete bereits ein kleiner Schritt vorwärts gethan worden, indem man wenigstens das Retentionsrecht des Vermiethers gegenüber dem Miether etwas beschränkt hat, aber noch immer kann der Gläubiger zur Befriedigung seiner Privatinteressen mit Hilfe der Exekution den Schuldner der Existenzmöglichkeit berauben, ihn wirthschaftlich zu Grunde richten und ihm so die Möglichkeit, wieder emporzukommen, rauben. Dieser Zustand verlangt nothwendig eine Aenderung im Interesse der Allgemeinheit. Immer und immer wieder muß ein reformatorisches Eingreifen der Gesetzgebung gefordert werden, das aus der Erkenntniß hervorgehen muß, daß die Zwangsvollstreckung nicht nach rein juristischen, sondern vielmehr nach sozialen Gesichtspunkten zu beurtheilen ist. Der letzte Juristentag hat sich mit der Reform des Exekutionsrechtes bereits beschäftigt und den sogenannten Frankfurter Antrag angenommen, der einen besseren Schutz der zur Führung einer geordneten Wirthschaft und zur ausgiebigen Verwerthung der persönlichen Arbeitskraft des Haushaltungsvorstandes erforderlichen Vermögenstheile bezweckt. Die nächste Versammlung der Juristen wird sich weiter mit dieser Angelegenheit befassen. Ein vorbereitendes Gutachten spricht sich außer für den Schutz des Mobiliars für eine Exemtion des kleinen Immobilbesitzes unter gewissen Voraussetzungen aus. Sie sei zweckmäßig, wenn und soweit nach den besonderen Verhältnissen einzelner Gegenden anzunehmen ist, daß die durch die Zwangsvollstreckung bewirkte Entziehung des Eigenthums den Schuldner dauernd unfähig zur Beschaffung des ausreichenden Unterhalts oder zur Gewinnung eines gesicherten Obdachs für seine Familie machen würde. Dieselbe Frage ist ist dem Antrag auf Errichtung von Heimstätten zum Ausdruck gekommen. Sieht man davon ab daß das vorgeschlagene Heimstättengesetz einen einseitigen, Schutz des ländlichen Kleinbesitzes im Gegensatze zum städtischen zum Zweck hat, sieht man von den sonst noch darin liegenden agrarischen Forderungen ab, über deren Berechtigung oder Nichtberechtigung in diesem Zusammenhange nicht gesprochen werden soll, so bleibt auch hier als Kern die Erkenntniß übrig, daß das soziale Interesse den „Schutz der kleinen Vermögen, die Eindämmung einer rücksichtslosen antisozialen Handhabung des Privatrechtes" fordert.

□ **Berlin**, 30. Aug. [Von der Sozialdemokratie.] Zwischen Vollmar und Bebel scheinen die Rollen wundersam vertauscht. Während Bebel das sozialdemokratische Agrarprogramm trotz seines Kompromißcharakters für tauglich zur Agitation befunden hat und mit dieser Auffassung ganz allein steht, rückt die Vollmarsche „Münchener Post" von dem Programm immer weiter ab. Allerdings ist es möglich, daß Herr v. Vollmar persönlich mit den jüngsten Verurtheilungen des Programmentwurfs durch sein Blatt nichts zu thun hat. Er ist leidend und schonungsbedürftig; vielleicht hat er die Leitung seiner Zeitung schon jetzt in andere Hände gelegt. Aber die „Münchener Post" würde in keinem Falle so schreiben, wie sie es thut, wenn sie sich dabei im Widerspruch mit Vollmar wüßte. Das Blatt will nichts hören von einer allgemeinen Bauernfreundlichkeit. Man möge diejenigen Schichten der Landbevölkerung zu gewinnen suchen, die als Arbeitnehmer und als Schein-Eigenthümer sowie so schon „zu uns" gehören; man möge sich von Vorschlägen fernhalten, mit denen man dem Ausbeuterthum auf dem Lande die größte Freude bereite und den gefährlichen Gegensatz zwischen Stadt und Land erhalte. Das Bezeichnende an diesen Ausführungen der „Münch. Post" ist, daß Herr v. Vollmar die Taktik aufzugeben gewillt scheint, mit der er auf dem letzten Parteitage bei den Doktrinären soviel Anstoß erregt hat. Die Erörterungen über das sozialdemokratische Agrarprogramm sind ja durchweg ungemein lehrreich gewesen, aber nach zwei bestimmten Richtungen hin müssen ihre Ergebnisse noch ganz besonders hervorgehoben werden. Sie zeigen, daß die Partei in ihrer Masse wie in ihren Führern ein in der That lebendiges Bewußtsein davon hat, wie wenig irgend eine Form der bestehenden Wirthschaftsordnung in Einklang mit der sozialdemokratischen Leugnung des Privateigenthums gebracht werden kann. Mit dem Programmentwurf ist gleichsam ein letzter Versuch gemacht worden, zwischen dem Kommunismus und dem Individualbesitz zu vermitteln. Der Versuch sollte freilich nur zu taktischen Uebergangszwecken unternommen werden, aber sogar in dieser abgeschwächten Gestalt hat er die sozialistische Weltanschauung aufs Tiefste empört. Wenn jetzt sogar derjenige Sozialdemokrat, der noch am ersten einen Sinn für organische Gestaltung hat, nämlich Herr v. Vollmar, diese Kompromißpolitik von sich weist, so bedeutet dies, daß die Sozialdemokratie grundsatztreu bis beinahe zum Abenteuerlichen ist und sein will. Die Partei mag auf solche Weise an der Möglichkeit äußerlicher Ausdehnung verlieren, aber man muß zugeben, daß sie an innerer Festigung in demselben Maße gewinnt. Die Streitgkeiten der „Genossen" in Sachen des Landprogramms haben für die bürgerlichen Zuschauer den ganz angenehmen Effekt gehabt, daß die Unzulänglichkeit der Partei auf diesem Gebiete in sehr helles Licht gesetzt worden ist. Aber das hätte man eigentlich auch vorher wissen können, daß das Land in keiner Weise reif für die Beglückung mit der Sozialdemokratie ist, und insofern steht es jetzt, trotz der Blamage mit dem Agrarprogramm, in dieser Hinsicht nicht anders als sonst auch schon. Geblieben dagegen ist die Thatsache und der Eindruck, daß die Sozialdemokratie sich, sogar in ihren gemäßigtsten Elementen, unbedingt von jedem Kompromiß mit der bürgerlichen Gesellschaft ausschließt und mit der rothen Fahne des konsequenten Kommunismus stehen oder fallen will. Das Fallen wird ihr wohl leichter als das Stehen werden, aber das ist eine Sache für sich. Wir wollten nur betonen (und diese Betonung erscheint gegenüber verschiedenen irrthümlichen Schlüssen aus den jüngsten Zänkereien als nothwendig), daß die Partei durchaus keine Spuren von Zersetzung durch die Unmöglichkeit von nahen Erfolgen wahrnehmen läßt. Je unmuthiger die Führer und die Geführten die Schwierigkeiten ihrer augenblicklichen Lage empfinden, desto hartnäckiger verbeißen sie sich in den Doktinarismus ihrer marxistischen Träume.

— Der kommandirende Admiral Knorr hat unterm 23. August die Winterkommandirungen in der Marine pro 1895/96 verfügt. Das Manövergeschwader wird sich aus zwei Divisionen zusammensetzen; zur ersten gehören die Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", und „Wörth", hinzukommt der Aviso „Jagd". Geschwaderchef ist Vizeadmiral Koester, Chef des Stabes Kapitän zur See Geißler. Zur 2. Division, für die der Divisionschef noch fehlt, gehören die Panzer „Baden" bezw. „Bayern", „Sachsen", „Württemberg" und der Aviso „Pfeil". Was die Besatzung der Schulschiffe betrifft, so ist zum Kommandanten von „Stosch" der Kapitän zur See Thiele (August), von „Stein" Kapitän zur See Rötger, von „Moltke" Kapitän zur See Schneider, von „Gneisenau" Korvetten-Kapitän da Fonseca-Wollheim ernannt. Zur Kreuzerdivision gehören die 4 Schiffe „Kaiser", „Irene", „Prinzeß Wilhelm" und „Arcona"; auf der ostasiatischen Station befinden sich dann weiter der Kreuzer „Cormoran" und das Kanonenboot „Iltis"; auf der australischen Station befinden sich der Kreuzer 4. Klasse „Bussard", das Vermessungsschiff „Möve" und der Kreuzer 4. Klasse „Falke". Auf den ostafrikanischen Stationen befinden sich die Kreuzer 4. Klasse „Seeadler" und „Condor"; auf der westafrikanischen Station ist der Kreuzer 4. Klasse „Sperber" und das Kanonenboot „Hyäne" stationirt. Auf der Mittelmeerstation befindet sich das Kanonenboot „Loreley".

— Der französische Botschaftssekretär Allizé verläßt heute Berlin, um sich über Paris nach seinem neuen Bestimmungsort Lissabon zu begeben. Herr Allizé, der Schwiegersohn des Bot-

schafters Herbette, erfreute sich allgemeiner Werthschätzung, und man bedauert sein Scheiden.

— Aus Zürich geht uns der Abdruck eines Briefes zu, den Fürst Bismarck an den Schriftsteller Wyl, den Verfasser der Broschüre „Der Kampf mit dem Drachen, eine Studie über den Fall Crispi", gerichtet haben soll. Der Brief lautet:

„Friedrichsruh, im Juli 1895. Sehr geehrter Herr! Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für die Uebersendung Ihres „Kampfes mit dem Drachen", der mir viel Spaß gemacht hat. Cavallotti ist ein strammer Kämpe und jeder gute Deutsche, der die Wahrheit liebt und die Lüge haßt, sollte das Büchlein lesen. Mein alter Freund Crispi ist, wie ich sehe, in einer schlimmen Klemme. Ich habe in diesen Tagen viel darüber nachgedacht, was wohl weher thun mag, die Peitschenhiebe Cavallotti's oder meine Gesichtsschmerzen. Ich ziehe, im Vertrauen gesagt, meine Gesichtsschmerzen vor. Ihr ergebener von Bismarck."

Da Bismarck mit Crispi stets eng befreundet war und Crispi in dieser Broschüre geradezu als Verbrecher hingestellt wird, so ist nicht anzunehmen, daß dieser Brief von Bismarck thatsächlich geschrieben ist; wir glauben es hier mit einer dreisten Fälschung aus Reklamezwecken zu thun zu haben.

— In Frankfurt a. M. ist dieser Tage der Justizrath Hermann Ebner, ein Veteran der Fortschrittspartei, gestorben. 1865 wurde er in den gesetzgebenden Körper der freien Stadt Frankfurt, 1867 in den Landtag gewählt, verzichtete aber 1870 auf eine Wiederwahl. Am Freitag Vormittag wurde er zu Grabe getragen. In seiner Grabrede sagte Pfarrer Battenberg von dem Verstorbenen: „Er war ein Mann, der nie seine Ueberzeugung verleugnete und dabei die Gabe hatte, dieser Ueberzeugung zum Siege zu verhelfen."

— Man schreibt der „Nat. Ztg." aus Straßburg: „Eine Berliner Zeitung hat unlängst über eine Verordnung des Bezirkspräsidenten in Metz Beschwerde geführt, wonach die zur Ausschmückung deutscher Kriegergräber auf französischem Boden verwendeten Kränze keine Schleifen in deutschen Farben tragen sollten. Wie ich von unterrichteter Seite erfahre, hat der Bezirkspräsident ein förmliches Verbot in dem angedeuteten Sinne nicht erlassen, wohl aber hat er die für die Schmückung der Kriegergräber thätigen Vereine davon abgehalten, Kränze, die auf französischem Boden niedergelegt werden sollten, mit Schleifen in den deutschen Farben zu versehen. Bestimmend hierfür war in erster Linie der Umstand, daß das öffentliche Anbringen der französischen Farben in Elsaß-Lothringen verboten ist und, wie zahlreiche Verurtheilungen beweisen, strafrechtlich geahndet wird. Der französischen Regierung kann aber nicht angesonnen werden, daß sie auf ihrem Gebiet öffentliche Kundgebungen in deutschem Sinne dulden soll, die, wenn sie auf deutschem Gebiet in französischem Sinne stattfinden, polizeilich verhindert und bestraft werden. — An zweiter Stelle dürfte für das Vorgehen des Bezirkspräsidenten wohl auch die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß bei der Erregung der französischen Grenzbevölkerung die deutschen Farben auf französischem Boden leicht der Gegenstand beschimpfenden Unfugs hätten werden können."

Rußland und Polen.

⊏ **Petersburg,** 28 Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Sobald der Finanzminister Witte zurückgekehrt sein wird, gelangt ein großes Projekt von wirthschaftlicher wie auch politischer Bedeutung zur Prüfung. An der ganzen Ostgrenze Sibiriens sollen Freihäfen errichtet werden. In dieser Frage hat der Oberst der Grenzwache Ussow mit der Sabuginschen Kommission eine territoriale Untersuchung im fernen Osten ausgeführt. Die Kommission ist der Ansicht, daß an der östlichen sibirischen Grenze auch neue Grenzbrigaden zu schaffen sind, um dem wachsenden Goldschmuggel aus den sibirischen Goldwerken nach China Einhalt zu thun und in dem Grenzrayon, der jetzt viel unter der Heimsuchung chinesischer Banden zu leiden hat, Ordnung zu schaffen. Für den Betrieb der sibirischen Eisenbahn längs der chinesischen Grenze ist ein verstärkter Grenzschutz auch garnicht zu entbehren. Für die Ausführung dieser Projekte werden Posten bereits in dem Budget des nächsten Jahres eingestellt werden. Die Kosten werden, falls Freihäfen wirklich angelegt werden, nicht gering sein. Bekanntlich pflegt aber die Regierung nicht zu knickern, wenn es sich um Sibirien und die Politik des Ostens handelt. Uebrigens scheint beim Bau der sibirischen Bahn nun doch nicht Alles in Ordnung zu sein, da, nachdem schon eine Kontrollkommission abgeordnet wurde, nunmehr auch der Verkehrsminister selbst sich von dem Fortgang der Arbeiten überzeugen will.

Schweiz.

* Am Mittwoch ist in Altdorf das Tell-Denkmal, ein Werk des schweizerischen Bildhauers Kißling enthüllt worden; zu der Feierlichkeit waren Bundes- und Kantonalbeamte, sowie zahlreiche Gäste aus allen Theilen der Schweiz herbeigeeilt. Die eigentlichen Festreden hielten beim Enthüllungsakt der turnerische Ständerath Muheim und der Bundespräsident Dr. Zemp, bekanntlich beide konservativ-klerikal. Sie enthielten sich jedoch aller direkten politischen Aeußerungen und beschränkten sich darauf, den Tell mit der Mahnung zur Einigkeit und zum Patriotismus zu feiern. Dr. Zemp redete sogar dem Fortschritt das Wort. Der Zug nach dem Gemeinschaftlichen herrschte auch bei den Reden des Festbankets, wie auch bei den Festberichten der Blätter. In der „Züricher Post" wird festgestellt, daß die Forschung im Zuge sei, den Schweizern ihren historischen Tell wiederzugeben, den sie ihm hatte nehmen wollen; den poetischen Tell hätten sie nie verloren und es werde nie gelingen, ihn aus dem Herzen des Schweizervolkes zu verdrängen. Die Schweizer brauchen ihn als Verkörperung ihres Freiheitsdranges, ihres Trotzes gegen jeden Druck von Außen, als unerschöpflichen Quell frischer, thatfreudiger Begeisterung. Für die Schweizer sei die Tell-Legende politische Poesie, das große, schöne Epos vom Wachsen und Werden der Schweizerfreiheit, ein köstlicher Schatz, wie ihn kein zweites Volk besitze. Dann heißt es weiter:

Damit ist die Bedeutung der Tell Legende nicht erschöpft. Tell ist auch die Verkörperung des Rechtes auf Revolution. So hat ihn Schiller genommen und so schreitet er in der Kißlingschen Darstellung aus den Bergen herab, wo die Freiheit wohnt, zu den Thalgebornen, ihnen zu verkünden, „daß eine Grenze hat Tyrannenmacht und daß der Bedrückte, wenn er nirgends Recht kann finden, getrosten Muthes in den Himmel hinaufgreift, seine ewigen Rechte sich herabzuholen."

Der Artikel führt dann aus, daß, wie auf dem Denkmal Vater und Sohn in inniger Geistesgemeinschaft dargestellt sind, so sollen auch jetzt die Jungen und die Alten gemeinsam an der Lösung der schweren Aufgaben der Zukunft arbeiten. „So wird für uns die Kißlingsche Darstellung auch zum Symbol des innigen Zusammenhaltens von Alter und Jugend, des gegenseitgen Vertrauens und der Kraft, die diesem Vertrauen entspringt."

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 30. Aug. Wegen dreier Betrugsfälle denunzirte sich der Buchhalter Hugo Fisch selbst, nachdem er zur Verbüßung einer zehnjährigen Gefängnißstrafe in das Gefängniß zu Wronke eingeliefert worden war. In der Verhandlung vor der ersten Ferienstrafkammer gestand er nach der „Volks-Ztg." ein, daß er im Jahre 1892 drei verschiedene Möbelgeschäfte dadurch betrogen habe, daß er eine Anzahl von Möbeln von ihnen auf Kredit entnahm, dieselben verkaufte und den Erlös für sich und seine Familie verbrauchte. In sämmtlichen drei Fällen hatte der Angeklagte sich einen falschen Namen beigelegt und dadurch bewirkt, daß er nicht gefaßt wurde. Als Ursache der Selbstdenunziation gab er an, daß er durch seine höhere Bestrafung in eine andere Strafanstalt zu kommen hoffe, da die Behandlung, die ihm zu Wronke widerfahre, eine ungerechte und unerträgliche sei. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Riek, erklärte dem Angeklagten, daß der Gerichtshof nichts mit der Auswahl der Gefängnisse zu thun habe, höchstwahrscheinlich sei dasjenige zu Wronke endlich einmal ein derartiges, wo den Verbrechern in geeigneter Weise gezeigt würde, daß das Gefängniß zur „Bestrafung" diene." Wenn der Angeklagte glaube, ungerecht behandelt zu werden, so habe er einen besonderen Antrag wegen der Ueberführung in ein anderes Gefängniß zu stellen, seine Selbstbezichtigung sei dazu ein unrichtiger Weg gewesen. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde der Angeklagte für jeden der drei Betrugsfälle zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, doch konnte eine Straferhöhung dadurch nicht eintreten, da über das zulässig höchste Strafmaß von 10 Jahren Gefängniß, die der Angeklagte bereits zu verbüßen hat, nicht hinausgegangen werden darf. Er wurde wieder nach Wronke zurücktransportirt.

Polnisches.

Posen, den 31. August.

l. **Sedan und die Polen**. Der „Przeglad Pozn." schreibt u. a.: „Wunderbar dieses Wort! Wenn mir jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, daß sich die polnischen Fahnen vor dem blutigen Andenken des preußischen Sieges neigen werden — wenn mir jemand geschworen hätte, daß polnische Vereine und Innungen sich zum Marsche aufstellen, wenn das deutsche Volk das Jubiläum des Augenblicks begehen wird, aus welchem die eiserne Macht des Kaiserthums und zugleich mit ihr die Peitsche auf die Polen erstanden ist — wenn mir jemand den Schatten des Vaterlandes gezeigt hätte, welcher den historischen Moment feiert, aus welchem für auf den Feldern von Sedan vergossenes polnisches Blut die Losung „Ausrotten" erstanden ist — ich würde vielleicht dem Verleumder ins Gesicht gespieen und laut gerufen haben: „Lügner derjenige, welcher mein Volk anklagt, daß es die Nacken so tief beuge und seine Ehre mit Füßen trete." Und heute tauchte diese Nachricht in den Spalten der Zeitungen Posens auf und ich fand nicht den Muth des Zweifelns. In den letzten Jahren unseres Lebens feierte die Loyalität solche Orgien und so oft wälzte sich ein Theil des Volkes im Staube, daß man mir den Glauben an den Stolz des Volkes raubte. Ja! es schlagen die Glocken in den ehrlicheren Blättern Alarm und es ist kein falscher Alarm. Es giebt Städte im Großherzogthum Posen und Westpreußen, wo polnische Standarten sich vor dem Denkmal preußischer Macht neigen sollen, wo polnische Bürger die blutigen Lorbeern der Moltke und Bismarck zu ehren beschlossen, wo sogar der „Sokol", dieser stolze Vogel, im Staub sich neigen will vor dem Triumph von Sedan. Die Provinz überflügelte in loyalen Ehrerbietungen die Posener Hauptstadt und geleitet von der zitternden Hand feiger Liebhaber des Glanzes von Orden, von Geldfabrikanten oder zügellosen Vorkämpfern, „des neuen Kurses" verwischt sie die Schamröthe und segnet die Peitsche, welche über ihrem Ohre pfeifen. Es ist aber in dieser dunklen Nacht, welche unsere Gemeinschaft umfaßt, ein heller Strahl, welcher Hoffnung erweckt — denn siehe da! Zur Wahrung der nationalen Ehre raffte sich die ganze polnische Presse auf, und vielleicht nur der einzige „Kuryer Pozn." wird den Verehrern von Sedan Beifall spenden. Wenn jene meinen, daß eine solche Huldigung ihnen Ehre einbringen wird, mögen sie mit der deutschen Gemeinschaft eine feierliche Waffenbrüderschaft schließen und mögen sie sich mit dem Lächeln derer zufrieden geben, deren Ausruf: „Pereat Kościuszko" uns noch in den Ohren klingt und wenn nicht heute, so morgen sich mit den Segnungen von Sedan vereinigen wird."

s. **„Te deum laudamus"**, schreibt der „Goniec", „sollen wir singen. Wem? Unserm Gott nach katholischem Begriff? Wofür? Dafür, daß die protestantischen Deutschen das katholische Frankreich geschlagen haben? Dafür, daß uns der Kulturkampf getroffen hat und in Frankreich der „Legitimismus" auf Jahre hinaus zurückgedrängt ist? Werden wir also singen? Nein! Warum? Aus zwei Gründen. Erstens, weil wir das Tedeum nicht kennen; in den Schulen hat man es uns nicht gelehrt, und unter Hunderten kann es kaum Einer. Zweitens, weil die Polen, unsere Vorfahren, niemals Krieg hervorgerufen haben. Sie waren eine edle Nation und sangen das Tedeum nur dann, wenn sie den Angreifern auf den Nacken traten, oder ewig denkwürdige Konstitutionen — Rechte stifteten. Das hat Sedan uns nicht gegeben, sondern im Gegentheil . . . gestärkt . . . genommen . . . geraubt, in Fesseln geschlagen. Und darum werden unsere Leser kein Tedeum anstimmen; sollten sie sich aber in dieser Zeit in den Tempeln des Herrn befinden, dann mögen sie statt „Te deum laudamus" — singen „imploramus", — warum, das brauchen wir keinem rechten Polen zu sagen!"

s. **„Tendenziöse Unwahrheit"** wirft uns der „Kuryer" vor, weil wir behauptet haben sollen, das Blatt habe den Beschluß des Episkopats bezüglich der Sedanfeier nicht gebracht. Wir haben in unserer gestrigen Morgennummer behauptet, der „Kuryer" habe die jenen Beschluß betreffende Verfügung des hiesigen Konsistoriums verschwiegen, und diese unsere Behauptung lassen wir auch heute noch bestehen.

l. **Der „Orędownik"** schreibt über die Sedanfeier in Posen u. a.: „Daß die patriotischen Demonstrationen der Deutschen in Posen einen großen Maßstab erreichen werden, daran kann man nicht zweifeln. Wie sich die polnische Bevölkerung verhalten soll, darüber haben wir schon einige Male geschrieben. Die Deutschen haben ja von ihrem Standpunkte betrachtet einen richtigen Grund, den Tag von Sedan mit Stolz zu begehen. Uns Polen geziemt es, in Anbetracht der patriotischen Manifestation der Deutschen sich ruhig zu verhalten."

s. **Die hier weilenden polnischen Akademiker** werden im „Goniec" für den 4. September zu einer vertraulichen Versammlung ins Restaurant „Monopol" geladen.

s. **Um den Chauvinismus des „Kuryer" zu beruhigen**, theilt ein Ermländer dem „Goniec" mit, daß seine Landsleute es vorzögen, daheim zu bleiben, damit die Posener ihrer Gäste wegen nicht miteinander in Händel verwickelt würden.

s. **Der Kosciuszkofonds** hat nach einer Notiz des „Dziennik" in der laufenden Woche die Höhe von 9090 Mk. erreicht.

s. **Der Verleger der neu zu begründenden „Gazeta Gnieznienska"**, Kmiecikowski, hat dem „Dziennik" sein Programm vorgelegt. Das neue Blatt erkennt nur ein einheitliges, polnisches Element mit einem Ziele an, lehnt es von vorn herein ab, die einzelnen Klassen der Volksgesammtheit gegen einander zu hetzen, erkennt Polenthum und Katholizismus für zwei untrennbare Begriffe an, will demgemäß an diesen beiden Prinzipien festhalten, sich von Parteistreitigkeiten fernhalten und nur das empfehlen, was zur Kräftigung der Nationalität unzweifelhaft beiträgt.

l. **Die „Gazeta Gdanska"** erfährt aus Long, daß dem dortigen Kriegervereine einige Polen beitraten; diese wurden, als sie während einer Sitzung untereinander polnisch sprachen und einer von ihnen in angeheitertem Zustande ein polnisches Lied sang, von einem deutschen Herrn mit etwas eigenthümlichen Namen belegt und aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Damals traten sofort einige Polen aus dem Verein aus. Am 18. d. M. wurde die Schlacht von Gravelotte in Long gefeiert. Bei dieser Feier betheiligten sich wieder viele Polen. Es deklamirte eine Polin, die Fahne wurde von einem Polen getragen, vor der Fahne schritten sechs polnische weißgekleidete Mädchen. Wenn es aber heißt, aus Anlaß einer Feierlichkeit oder eines Ablasses die Kirche zu schmücken, dann ließen sie sich bitten und behaupteten, keine Zeit zu haben.

Das städtische Schlacht- und Viehofsprojekt.

Der Zeitpunkt, an dem auch unsere Stadt einen öffentlichen Schlacht- und Viehhof zu ihren Wohlfahrtseinrichtungen zählen darf, ist wiederum um ein Stück näher gerückt. Wie wir neulich mitgetheilt haben, liegt der Plan für die Errichtung des Schlacht- und Viehhofes bis zum 11. künft. Monats bei der königl. Polizeidirektion aus, um den Grundbesitzern, deren Eigenthum zur Erbauung der Anlagen in Anspruch genommen werden soll, Gelegenheit zu geben, zur Wahrung ihrer Interessen Einwendungen zu erheben. Mit der Auslegung des Planes ist das Enteignungsverfahren eröffnet, zu dessen Durchführung bekanntlich der Stadtgemeinde durch Kabinetsordre vom 17. April d. J. das Recht verliehen worden ist. Das Enteignungsverfahren kommt selbstverständlich nur insoweit in Anwendung, als der Erwerb des erforderlichen Grund und Bodens nicht im Wege des freihändigen Ankaufs hat erfolgen können. Es ist anzunehmen, daß noch in diesem Jahre das Verfahren vollständig durchgeführt wird und die Stadtgemeinde in den Besitz der zur Herstellung der Anlage erforderlichen Grundstücke kommt.

Nach dem ausliegenden Schriftstücke sind zum Schlacht- und Viehhofe rund 8,8 Hektar erforderlich, welcher Raum im Verhältniß der Größe der in neuerer Zeit in anderen Städten errichteten gleichen Anlagen entspricht. Das Terrain umfaßt nahezu die gesammten Dominikanerwiesen und wird im Osten vom Gerberdamm, im Norden und Westen von dem Bahnkörper der Posen—Thorner Eisenbahn bezw. dem Anschlußgleise der Spritaktien-Gesellschaft, im Süden durch eine projektirte Straße begrenzt, die noch in die Gärten einiger Grundstücke der Kl. Gerberstraße einschneidet. Die vorläufig projektirten Bauten, welche der Lageplan der zu errichtenden Schlacht- und Viehhofanlagen enthält, zerfallen in die Schlachthofanlagen, die Nebenanlagen für den Viehhof und Viehmarkt und die gewerblichen Anlagen. Die erstere Gruppe nebst der erforderlichen Maschinenanlage ist unmittelbar am Gerberdamm gedacht. Zwischen dieser und dem Bahnhof Gerberdamm liegen die Nebenanlagen (Talgschmelze, Albuminfabrik, Anstalt für Beseitigung der Abfälle). Die Viehhofsbauten (Markthallen) sind hinter den Schlachthofsanlagen, von diesen durch Verwaltungsgebäude und das Schlachthaus für kranke Thiere getrennt, projektirt. Daran schließen sich nach Westen zu die Lade- und Untersuchungsbuchten, welche bis an das Viehhofsgeleise heranreichen. Letzteres soll sich an der Kernwerksmühle von der Posen-Thorner Eisenbahn abzweigen und das Geleise der Spritaktiengesellschaft kreuzen. Unmittelbar vor den Viehhofsanlagen ist eine Drehscheibe angeordnet, von der ein Strang bis nach den Schlachthofsbauten herunterführt. Zwischen dem Viehhofsgeleise und dem Geleise der Spritaktiengesellschaft ist endlich ein Seuchenhof gedacht.

Den Hauptzugang hat der Schlachthof vom Gerberdamm her, der bekanntlich erhöht werden soll, um ihn, wenn die Wartheeindeichung etwa nicht zur Ausführung kommen sollte, gegen Ueberfluthung beim gewöhnlichen Hochwasser zu sichern. Außerdem soll die ganze Anlage einen vollständig hochwasserfreien Zugang von St. Adalbert her erhalten, sodaß der Betrieb im Schlacht- und Viehhof, der seinerseits ebenfalls bis über Hochwasserlinie erhöht wird, in keinem Falle durch Ueberschwemmung gestört werden kann. Die Aufhöhung des Terrains, wozu die Stadtverordneten-Versammlung vor einigen Wochen den Betrag von 200 000 M. zur Verfügung gestellt hat, soll schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden, und dürfte im Frühjahr künftigen Jahres soweit beendet werden, daß mit der Errichtung der Bauten begonnen werden kann.

Daß unsere Stadt bisher noch eines öffentlichen Schlachthofes entbehrte, lag daran, daß als Bauplatz für die Anlage ursprünglich der Platz zwischen Gerberdamm und Warthe in Aussicht genommen war. Da dieser Platz — der übrigens für die Anlage viel zu klein ist, zumal im veterinärpolizeilichen

Interesse die völlige Trennung des Schlachthofs vom Viehhof und die Herstellung gesonderter Kommunikationen zu beiden Anlagen gefordert wird — den Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, war die Errichtung der im sanitären Interesse sehr nöthigen Anstalt von der Lösung der Wartheeindeichung dergestalt abhängig, daß mit der Erbauung vor Durchführung der Eindeichung nicht vorgegangen werden konnte. Nachdem die städtischen Körperschaften durch die Wahl der Dominikanerwiesen (deren Bebauung für alle Zeit ausgeschlossen erscheint und durch deren Ausdünstungen der angrenzende Stadttheil bisher nur beeinträchtigt wurde) zum Bauplatz in glücklicher Weise die Errichtung des Schlachthauses und Viehhofes von der Eindeichungsfrage losgelöst haben, läßt sich hoffen, daß die Anlagen in so kurzer Zeit, als das an sich umfangreiche Projekt es gestattet, hergestellt und dem Betriebe und dem Verkehr übergeben werden.

Lokales.

Posen, 31. August.

Des Sedanfestes wegen kommt die für Dienstag, den 3. September bestimmte Morgennummer unseres Blattes bereits Montag, den 2. September, Mittags 1 Uhr in unseren Ausgabestellen zur Vertheilung. Die üblichen Mittags- und Abend-Ausgaben fallen am Montag, den 2. Sept. aus.

*** **Muß das Schließen der Läden bezw. Geschäftslokale am Sedantage stattfinden?** Diese Frage ist wiederholentlich und allen Ernstes von verschiedenen Personen erörtert worden, sodaß es den Anschein gewinnt, als befinde man sich in Ungewißheit darüber, ob der gewerbliche und Handelsverkehr am künftigen Montage zu ruhen habe. Um diesem völlig unnöthigen Zweifel zu begegnen, weisen wir darauf hin, daß der diesjährige fünfundzwanzigste Gedenktag der Schlacht bei Sedan für die preußische Monarchie nicht als gesetzlicher Festtag angesetzt ist. Somit brauchen am 2. September die gewerblichen und Handelsgeschäfte weder zeitweise, geschweige denn während des ganzen Tages zu ruhen und auch die Läden bezw. Geschäftslokale nicht geschlossen zu werden. — Wir wollen jedoch hier beifügen, daß, soviel uns bekannt, eine ganze Anzahl von Geschäftsleuten am Sedantage aus freien Stücken ihre Läden, Bureaux 2c ganz oder theilweise zu schließen beabsichtigen.

n. **Als Schöffen** werden im September folgende Herren fungiren: Am 2. Wilhelm Seiler und Bruno Paulmann; am 3. Bernhardin Hubert und Paul Wilk; am 4. Adolf Leichtentritt und Franz Temme; am 5. Hermann Kießling und Stanislaus Oszuszkiewicz; am 6. Hugo Kahle und Roman v. Koczorowski; am 7. Friedrich Riedel und Wilhelm Petersen; am 9. Franz Temme und Karl Lehmann; am 11. Richard Mendelski und August Krüger; am 12. Richard Konaski und Max Bergheim; am 13. Valentin Russak und Stanislaus Adamczewski; am 14. Richard Konaski und Max Kempe; am 16. Hermann Bayer und Julius Rosenberg; am 17. Adolf Klebe und Louis Käufer; am 18. Teofil Kapalczynski und Nikodem Blaziejewski; am 19. Otto Thieme und Johann Michalowski; am 20. Johann Porkowski und Leo Krüger; am 21. Otto Andersch und Josef Kuzay; am 23. Josef Bąkowski und Bernhardin Huber; am 24. Gustav Gernoth und Max Berkewicz; am 25. Ernst Krupka und Robert Walter; am 26. Paul Wilk und Paul Neumann; am 27. Josef Rister und Maximilian v. Rychlowski; am 28. Anton Krug und Valentin Russak und am 30. Paul Kowald und Adalbert Kloß. Es finden also bei dem hiesigen Amtsgericht im Monat September an 24 Tagen Sitzungen des Schöffengerichts statt.

* **Landschaftliche Beleihung.** Anträge auf Beleihung durch die Posener Landschaft werden, dem Posener „Landw. Centralbl." zufolge, noch in diesem Jahre nur dann erledigt, wenn sie bis zum 1. Oktober eingegangen sind. Später eingehende Anträge können ihre Erledigung erst im nächsten Jahre finden.

* **Illumination.** Wie aus dem Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich, fordert der Magistrat die Einwohner auf, am Sedantage die Häuser und Wohnungen festlich zu beleuchten.

* **Sedanfeier.** Die unteren Klassen der Königl. Luisenschule unternahmen heute Nachmittag in Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen per Eisenbahn einen Ausflug nach dem Eichwald-Etablissement.

** **Die Fertigstellung des neuen Baugewerkschulgebäudes** schreitet zur Zeit schnell vorwärts. Fenster und Thüren sind eingesetzt, die Innenarbeit bis auf den Wandanstrich beendet, die Fassade im Abputz begriffen, die Umwährung im Mauerwerk ausgeführt, und so dürfte der Bezug des Baues am Beginn des Winterhalbjahres nunmehr außer Frage stehen.

r. **Der Posener Landwehrverein** hat die statutenmäßige Verpflichtung, alljährlich das Sedanfest zu feiern, um die Erinnerung an die Großthaten des Jahres 1870/71 und an die Errungenschaften jener großen Zeit auch unter der Bevölkerung der Stadt Posen aufrecht zu erhalten. Diese Feier hat sich stets zu einem patriotischen Volksfeste gestaltet; das soll aber besonders in diesem Jahre der Fall sein. Nach dem Programm stehen den Festgenossen besonders schöne Stunden in Aussicht.

* **Zoologischer Garten.** Zur Sedanfeier werden den Konzerten am Sonntag und Montag entsprechende Festprogramme zu Grunde gelegt. U. A. wird zur Aufführung gelangen „Vor Sedan", großes Tongemälde zur Erinnerung an den 1. September 1870 komponirt von E. Ruschewevh. Abends große Illumination.

* **Rentenablösung.** Das kgl. Oberlandeskulturgericht hat entschieden, daß für die auch nach dem 2. März 1850 festgestellten Renten und Geldzinsen die Ablösung nicht bloß auf Antrag des Verpflichteten, sondern auch des Berechtigten statthaft ist, und nicht bloß in Kapital zum zwanzigfachen Betrage nach sechsmonatiger Kündigung (§ 91 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850), sondern auch durch Vermittelung der Rentenbank — hier zum 27fachen Betrage — zuzulassen ist, sobald der fragliche Geldzins die Natur einer Kaufrente hat, d. h. das pflichtige Grundstück gegen Auferlegung einer Geldrente, sei es mit oder ohne Zutritt eines baar gezahlten Kaufpreises, überlassen worden ist.

r. **Der Bau des Sammelkanals** von der Mündung des Wierzebachs in die Warthe aufwärts durch den Gerberdamm und die Gr. Gerberstraße bis zur Breitenstraße hat bereits bedeutende Fortschritte gemacht, so daß der Kanal voraussichtlich bis Ende Oktober vollendet sein wird. Gegenwärtig ist der Kanal durch den Gerberdamm aufwärts bis zu dem städtischen Grundstück, auf welchem sich in der Gr. Gerberstraße die Schulbaracke befindet, vollendet; die Erdarbeiten sind bis zu der Mannheimer'schen Holzbearbeitungs-Fabrik in der Gr. Gerberstraße geführt. Auf dieser Strecke wird der Sammelkanal die vor ca. 10 Jahren verlegte Bogdanka durchschneiden, welche seitdem von der Kl. Gerberstraße unterirdisch in gerader Richtung quer durch die Gr. Gerberstraße, das erwähnte städtische Grundstück und von hier durch die Schifferstraße und das Kleemann'sche Grundstück geleitet ist und hier in die Warthe mündet. In der Gr. Gerberstraße befindet sich noch eine große Anzahl von Holzpfählen in dem moorigen Boden.

= **Der Männerturnverein Posen** beging bereits gestern die 25. Wiederkehr des Tages von Sedan in feierlicher Weise. Die Feier zerfiel in zwei Theile: in Turnerarbeit und in Turnervergnügen. Beide verliefen in gleich schöner Art und haben alle Theilnehmer unzweifelhaft hoch befriedigt. Die Turner und geladenen Gäste versammelten sich zunächst gegen 8 Uhr in der Turnhalle am Grünen Platz, in der ein Vorturnen stattfand. Unter den Gästen bemerkten wir auch Mitglieder der städtischen Behörden, z. B. Bürgermeister Künzer, Stadtrath Annus, stellvertr. Stadtverordnetenvorsteher Herzberg 2c., die im Turnsaal Platz nahmen. Außerdem war die Galerie von Zuschauern dicht besetzt, obwohl auf ihr eine geradezu afrikanische Hitze herrschte, für die selbstverständlich der Turnverein nicht verantwortlich ist: beim Bau der Halle hätte man die Galerie entweder tiefer oder das Dach höher legen sollen. Das Vorturnen begann mit Stabübungen, ausgeführt von etwa 60 Turnern unter dem Kommando des Oberturnlehrers Kloß. Die Turner nahmen Vorwärts- und Rückwärtsstellungen ein, brachten Knie- und zum Theil schwierige Seitenbeugungen zur Anschauung, manövrirten in mannigfaltigster Weise mit den eisernen Stäben und schlossen mit Marschexerzitien, die theilweise von Gesang begleitet waren. Es folgte ein gleichzeitig dreifaches Turnen: am Barren, am Reck und am Bock. Von besonderem Interesse waren die Uebungen am Barren, die durchgängig von großer Gewandtheit, theilweise von geradezu virtuoser Turntechnik Zeugniß ablegten und die Zuschauer wiederholt zu lebhaftem Beifall veranlaßten. Gegen ¼10 Uhr war dieser Theil des Festes beendet. Sechs am Wilhelmsplatz bereit gestellte Pferdebahnwagen beförderten nun die Turner und Gäste nach dem Zoologischen Garten, in dessen großem Festsaale alsbald ein solenner Kommers unter dem Präsidium des Herrn Kloß begann. Die Festgenossen saßen an fünf langen Tafeln. Die Musikestrade hatte durch Draperien, Wappen 2c. das Ansehen einer kleinen Bühne erhalten. Zuerst erklangen einige Orchesterpiècen, dann das erste gemeinschaftliche Lied „Die Wacht am Rhein". Nun ergriff Herr Kloß das Wort zu einer längeren, der Bedeutung der Festfeier gewidmeten Ansprache. Er gab einen Abriß der deutschen Staatsgeschichte von Beginn dieses Jahrhunderts an, um die Entwickelung der Dinge und die Ursachen darzulegen, die zu dem weltgeschichtlichen Ereigniß von Sedan führten. Die schwungvolle Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Das zweite gemeinschaftliche Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" gab der patriotischen Stimmung der Festgenossen erneuten Ausdruck. Nun erschienen auf dem Orchesterpodium etwa 12 Mitglieder des Vaterländischen Männergesang-Vereins und verschönten das Fest unter Leitung des Herrn Raschke durch Quartettgesang: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald", „Ich kenn' ein'n hellen Edelstein" und „Sang an Aegir". Sämmtliche Vorträge fanden lebhaften Beifall — ebenso ein nun folgendes Flötensolo von einem ungenannten, jedenfalls aber sehr musikkundigen Herrn. Immer höher gingen die Wogen der Feststimmung, der auch noch mehrere Reden Ausdruck gaben. Herr Stiller, Mitglied des Vereinsvorstandes, hieß die Gäste willkommen und betonte besonders, daß der Männerturnverein wohl der einzige Verein in Posen sei, der Mitglieder aus allen Gesellschaftsklassen umfasse, „vom einfachen Arbeiter bis zum hochgestellten Akademiker". Bürgermeister Künzer hob im Anschluß an diese Rede hervor, daß die städtischen Behörden das lebhafteste Interesse an der für Leib und Seele so förderlichen Turnsache nehmen und toastete auf das fernere Gedeihen des Männerturnvereins, dem bald darauf auch Oberlehrer Lämmerhirt einen Toast widmete. Abermals ertönte Quartettgesang: „Trinklehre", „Im Krug zum grünen Kranze", „Die drei Sterne"; dann folgte eine Glanzleistung von Mitgliedern des Turnvereins: turnerische Gruppen, dargestellt auf dem Musikpodium. Allseitig wurde die Sicherheit und Schnelligkeit bewundert, mit der die Darsteller diese meist recht schwierigen Sachen zur Ausführung brachten. Das Programm verzeichnete dann noch „Humoristische Vorträge", die wir freilich, da die Zeit schon vorgerückt war, nicht gehört haben, die aber große Heiterkeit erregt haben sollen. Alles in allem: es war ein schönes, der Bedeutung des Sedantages würdiges Fest. Notabene: der trinkbare Stoff wurde den wohl 300 Festgenossen vom Männerturnverein gratis gespendet. Möge der Verein weiter blühen, wachsen und gedeihen!

mn. **Für weibliche Dienstboten, die nach Berlin ziehen wollen,** ist eine Fürsorge organisirt, die leider viel zu wenig gekannt und in Anspruch genommen wird. Der unter dem Protektorat der Kaiserin stehende „Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend zu Berlin" hat sich auch zur Aufgabe gemacht, die Fürsorge für die nach Berlin zuziehenden weiblichen Dienstboten zu übernehmen, deren Zahl jährlich nahezu 35 000 beträgt. Von gewissenlosen Gesindevermiethern, Stellenvermittlern und Agenten werden die Dienstboten in der ärgsten Weise übervortheilt und ausgebeutet; jene dunklen Ehrenmänner sind deshalb bestrebt, recht viele Mädchen zum Zuzuge nach Berlin zu verlocken, um aus der Leichtgläubigkeit und Dummheit der Beschwindelten sich reichen Gewinn zu verschaffen. Der Verein warnt in erster Linie vor dem planlosen Zuzuge nach Berlin auf das Eindringlichste und ermahnt Eltern und Vormünder, ihre Einwilligung zum Abzug ihrer Kinder bezw. Mündel nach Berlin nur dann zu ertheilen, wenn sehr triftige Gründe dafür vorliegen. Der Verein hat eine besondere Kommission zur Fürsorge für die nach Berlin einwandernde weibliche Jugend gebildet und diese Kommission wiederum hat eine Organisation geschaffen, welche den jungen Mädchen vom ersten Schritte in der ihnen fremden, großen Stadt Berlin an berathend, fördernd und bewahrend zur Seite steht und jede dahin abzielende Unterstützung gewährt. An der Spitze steht ein Centralbureau in Berlin N., Borsigstr. 5, Leiter P. Schlegtendal. Dasselbe hält behufs gemeinsamen Wirkens mit den bis jetzt in Berlin eingerichteten Mädchenheimen, zunächst: Marienheim, N., Borsigstr. 5, Charlottenheim, W., Lützowstr. 44, Marthashof, N., Schwedterstraße 57–40, Amalienhaus, W., Motzstraße 11, (für Bonnen 2c.) Heimath, SW., Königgrätzerstraße 126, enge Verbindung und setzt sich, falls die von den Heimen betriebene Stellenvermittelung das Angebot nicht bewältigen kann, mit zuverlässigen Dienstvermittelungsgeschäften in Verbindung. Es ertheilt jede gewünschte Auskunft über die einschlägigen Verhältnisse. Mädchen, welche Tag, Stunde und Bahnhof ihrer Ankunft in Berlin dem Centralbureau oder einem der Heime rechtzeitig anzeigen, werden von kundigen Botinnen abgeholt und an ihren Bestimmungsort bezw. in ein Heim geleitet. Für die Tage vor und nach dem Quartalswechsel, an denen der Zuzug in großen Massen stattfindet, haben sich dem Verein eine Anzahl Frauen und Mädchen freiwillig zur Verfügung gestellt, welche nach einem vorher festgestellten, bestimmten Plan von Morgens früh bis Abends spät auf den Bahnhöfen die ankommenden Züge erwarten und jedem Mädchen mit Rath und That zur Hand geben. Sie tragen weithin sichtbar eine weiße Binde mit der Aufschrift: „Fürsorge für die weibliche Jugend" am Arm. — — Mögen die von hier oder aus der Provinz nach Berlin verziehenden weiblichen Dienstboten sich diese Vortheile zu Nutze machen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 31. August, Abends.

Der König von Württemberg wird am Sonntag Abend 10¾ Uhr hier eintreffen und bis Dienstag bleiben.

Am 3. September wird im Reichshof ein Diner ehemaliger Offiziere des großen Generalstabes veranstaltet werden, dem der König von Württemberg, der Großherzog von Mecklenburg und der Fürst und Prinz von Hohenzollern beiwohnen werden.

Unweit der Kaiseryacht „Hohenzollern" sank ein Marinekutter. 1 Feldwebel und 4 Seekadetten wurden gerettet. 1 Seesoldat ertrank. Die Leiche wurde durch Taucher geborgen; der Kutter ist noch nicht gehoben.

Die amerikanischen Veteranen sind kurz vor 1 Uhr hier eingetroffen. Vor dem Bahnhofe waren Deputationen und ungefähr 20 Kriegervereine, an der Spitze ein uniformirtes Veteranen-Korps, aufgestellt. Bei der Einfahrt intonirte die Musikkapelle „Deutschland, Deutschland über alles", die Fahnen salutirten und die Veteranen wurden vom Berliner Ausschuß begrüßt. Zwei Ehrendamen überreichten Lorbeerkränze. Das vor dem Bahnhof angesammelte Publikum brachte den Veteranen enthusiastische Ovationen dar. Etwas nach 1½ Uhr traf der Wagenzug der Veteranen bei der amerikanischen Botschaft ein. Eine Deputation bestehend aus etwa 20 Veteranen, wurde durch den amerikanischen Botschafter begrüßt. Der Vorsitzende des Chicagoer Militär-Vereins, Schlaecker meldete die Rückkehr der Veteranen nach der alten Heimath zur Theilnahme an der nationalen Feier an und versicherte, die Veteranen seien bereit, wenn das Adoptivvaterland rufe, dem Sternenbanner zu folgen, wie vor 25 Jahren der deutschen Tricolore. Der Botschafter sprach in seiner Erwiderung den Wunsch aus, die Veteranen möchten dem Adoptiv-Vaterlande Amerika dieselben patriotischen Gefühle entgegenbringen, wie dem Geburtsvaterlande Deutschland. Er wünschte schließlich den Veteranen fröhlichen Aufenthalt und glückliche Rückkehr.

Kiel, 31. Aug. Ueber den Unfall des Torpedobootes S 41 wird noch gemeldet: Der Unfall fand auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Kiel, südlich Skagen statt, wo das Torpedogeschwader größere Uebungen abhielt. Das Geschwader übte in drei Divisionen zu 16 Booten in der Jammerbucht, als das Boot S 41 kenterte und sofort sank. Durch den Sturm haben übrigens auch zwei andere Boote Havarien erlitten. Von der 3. Division wurden 3 Mann über Bord gespült, aber gerettet.

Köln, 31. Aug. Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Petersburg bestätigen, daß der russische General Dragomirow im Hauptquartier des Oberbefehlshabers an den französischen Manövern in den Ostprovinzen theilnehmen wird. Bei dem Standpunkt, den dieser Ultrapanslavist einnimmt, habe dies, wie die „Köln. Ztg." annimmt, entschieden eine politische Bedeutung und könne in seinen Folgen noch bedeutungsvoller werden.

Hamburg, 31. Aug. Vom Senat ist der Bürgerschaft ein Antrag zugegangen, auf Bewilligung von 20000 Mark für den Hamburger Krieger-Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger des Feldzuges 1870/71 und der Hinterbliebenen solcher Krieger. Ferner soll an dem diesjährigen Sedantag, obwohl an demselben nicht gearbeitet wird, allen im Staatsbetrieb gegen Tagelohn Arbeitenden ausnahmsweise der volle Tageslohn ausgezahlt werden.

Prag, 31. Aug. Einem hiesigen Blatt zufolge verlautet gerüchtweise, daß bei den Divisionsmanövern ein Oberst und ein Hauptmann erschossen seien.

Petersburg, 31. Aug. Das Marine-Amtsblatt „Kroestadtsky Westank" meldet, daß an Stelle der heimgekehrten Kreuzer „Rynda" und „Rasbosnik" die Kreuzer „Rjurik" und „Dimitri-Donski", sowie das Kanonenboot „Grosjastschy" in ausländische Gewässer gehen werden.

Paris, 31. Aug. 550 Mann Marineinfanterie und -Artillerie werden Anfang September Marseille verlassen, um auf Madagascar die nach Frankreich zurückbeförderte Mannschaft zu ersetzen. Der Kriegsminister machte General Duchesne den Vorschlag, erforderlichen Falls ein weiteres Bataillon Marineinfanterie nach Madagascar zu entsenden. Duchesne antwortete telegraphisch, eine solche Entsendung sei weder für die Operationen noch für die Besatzung erforderlich.

Spaa, 31. Aug. Die Königin der Belgier machte gestern einen Ausflug zu Pferde. Beim Ueberspringen eines Grabens wurde die Königin aus dem Sattel geworfen, auf die Chaussee geschleudert und leicht am Kopfe verletzt. Obgleich Blut aus der Wunde floß, bestieg die Königin wieder das Pferd und kehrte nach Spaa zurück. Ihr Zustand ist nicht bedenklich, doch hütet die Königin das Bett.

Dundee, 31. Aug. Der Streik der Arbeiter in den Jute-Fabriken ist beendet. Die Arbeitgeber nahmen die Arbeiter unter den alten Bedingungen wieder auf.

Bern, 31. Aug. Das internationale statistische Institut beantragte eine Revision der Statuten, nach welcher in Zukunft statt zwei — drei Vizepräsidenten und der abtretende Präsident zum Ehrenpräsident zu ernennen seien. Nachdem dieser Antrag angenommen war, wurde zur Wahl des Bureaus geschritten. Es wurden wiedergewählt als Präsident Rawson-London, als Vicepräsident Levasseur-Paris, Lexis-Göttingen. Neugewählt wurde Deway-Boston. Als Generalsekretär wurde gewählt Bodio-Rom, als Schatzmeister der bisherige Schatzmeister Martin-London. Auf Einladung Troinitzkis wird einstimmig als Ort des nächsten Kongresses 1897 Petersburg festgesetzt. Darauf erklärt Rawson den Kongreß als geschlossen.

Newyork, 31. Aug. Nachrichten aus Mexiko zufolge hat in den Städten Pinotega und Nacionat ein starkes Erdbeben stattgefunden; fast alle Häuser sind eingestürzt.

Berliner Wetterprognose für den 1. Septbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig kühleres, vielfach heiteres, jedoch unbeständiges Wetter mit einzelnen Regenschauern und frischen westlichen Winden.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-
Lotterie.
Ziehung **unwiderruflich Montag** d. 16. Sept.

Haupttreffer:			
1 Gewinn i. W. v. 20 000 M.	1 Gewinn i. W. v. 2000 M.	Ferner 20 Gewinne i. W. a 200 M.	3167 Gewinne i. W. v.
1 „ „ 10 000 „	2 Gewinne „ a 1000 „	30 „ „ a 100 „	100 000 M.
1 „ „ 5 000 „	4 „ „ a 750 „	100 „ „ a 50 „	
1 „ „ 3 000 „	6 „ „ a 500 „	etc.	

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra), empfiehlt die **General-Agentur Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse Nr. 2, sowie in **Posen: M. Bendix, Rud. Ratt, H. Lichtenstein,** und werden **Bestellungen frühzeitig** erbeten. 12006

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines Knaben zeigen statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an 12037
Posen, den 31. August 1895.
Dr. Martin Jaffé und Frau geb. Lipmann.

Die Geburt eines Sohnes melden ergebenst 12069
Dr. med. Georg Lehr
und Frau **Hedwig, geb. Kaufmann.**
Hamburg, den 31. August 1895.

Vergnügungen.

Zum Tauber.
Sonntag, den 1. September 1895
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regts. v. Steinmetz (westf.) Nr. 37 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **C. Brandt.**
Entree 10 Pf. Anfang 4½ Uhr.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern **frei!** 12013



Heute Nacht 12½ Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, Destillateur

Joseph Emmerich,

im 53. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. September, Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause Wronkerplatz 6 aus statt und die Trauermesse am Dienstag, Vorm. 9 Uhr, in der St. Adalbertkirche.

Tiefbetrübt über den schweren Verlust zeigen dies hiermit an

Die trauernden hinterbliebenen Kinder.

Posen, den 31. August 1895.

TAUSK & VOGELSDORFF,
Nr. 4. Schlossstr. Nr. 4.

Unsere Läger sind in sämmtlichen Abtheilungen mit hervorragend geschmackvollen und soliden

Herbst-Neuheiten

ergänzt, und sind dieselben, mit **auffallend billigen Preisen** versehen, in **grösster Auswahl** zur Ansicht ausgelegt.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

PATENTE
aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Sonntag, den 1. September, Mittags 11½ Uhr
Promenaden-Konzert.
Waldhornmusik.
Nachmittags 5 Uhr:
Großes Militär-Doppel-Konzert
des Infanterie-Regts. Nr. 6 und des Jägerbataillons (1. Schles.) Nr. 5.
Panorama: Nordostseekanal!
Kunsthalle; Neue Bilder!
Montag, den 2. September:
Sedanfeier.
Großes Volksfest! Monstrekonzert!
Von 5 Uhr Nachm. ab: 12015
Turnspiele mit Prämienvertheilung, Wettlaufen, Stangenklettern u. dergl.
Gesangsvorträge des Pos. Prov.-Sängerbundes!
Italienische Nacht!
Festliche Beleuchtung durch Tausende von Glühlampen und Laternen.
Kleine Preise (25 Pf. bezw. 15 Pf.)



Posener Landwehr-Verein.
Montag, den 2. September 1895, zum Sedanfest:
25jährige Erinnerungsfeier an die Großthaten des Jahres 1870/71 in Taubers Garten.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Festprogramm:

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Kameraden am Bernhardinerplatz, die Kriegsveteranen mit angelegten Orden und Erinnerungsdenkmünzen am rechten Flügel. Die uniformirte Fahnen-Compagnie holt die Vereinsfahnen aus dem Polizei-Direktorium ab.

Um 3½ Uhr: **Festmarsch** durch die Stadt nach dem Provinzial-Kriegerdenkmal. Bekränzung des Denkmals. Abmarsch nach **Taubers Garten.** Festfeier daselbst: Konzert, Festrede, Gesangvorträge der Volksliedertafel, Fackel-Polonaise, Schlachtmusik und großes Brillant-Feuerwerk. Spezielle Programme an der Kasse.

Eintrittskarten für die Kameraden des Landwehrvereins und deren Familien pro Person 10 Pfg., Kinder 5 Pfg. sind gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung einzulösen bei den Kameraden Herren: **E. Brumme,** Wasserstraße 29, **H. Kirsten,** St. Martinstraße 17, **O. Niekisch,** Wilhelmsplatz 8, **O. Boehme,** Sapiehaplatz 6, und **Methner,** Jersitz, Große Berlinerstraße. Die Theilnehmer am Festzuge haben für ihre Person **freien** Eintritt. Nichtmitglieder zahlen an der Kasse pro Person 50 Pfg.

Es muß für jeden Kameraden Ehrensache sein, an dieser patriotischen Erinnerungsfeier, besonders am Festzuge, theilzunehmen. 11442

Der Vorstand.

Sterns Saal ‏לר״ה׳ויו״כ‏ **Festgottesdienst mit Predigten.**
Einlaßkarten hat Herr **Spiro,** Friedrichstr. 31 und Lehrer **Kaufmann,** Schuhmacherstr. 12, part. 12057

Am 2. September bleiben die **Büreaux** der unterzeichneten Bankgeschäfte von **1 Uhr** Mittags an geschlossen. 12075

Goldschmidt & Kuttner.
Hartwig Mamroth & Co.
Heimann Saul.
Sigmund Wolff & Co.

Des Sedanfestes wegen erscheint die Hauptausgabe der Posener Zeitung für Dienstag Morgen bereits Montag Mittag und fällt daher die Mittag- und Abend-Ausgabe für Montag fort. Inserate zu der Hauptnummer erbitten wir bis Montag Vorm. 10 Uhr. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt bei unseren Ausgabestellen von 1 Uhr ab, in unserer Expedition von 1–3 Uhr.

Verlag der Posener Zeitung.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.



OOLOGISCHER-GARTEN
Sonntag, den 1., und Montag, den 2. September cr.:
Große Konzerte
mit Festprogramm zur Erinnerung an Sedan 1870.
Halbe Eintrittspreise.
Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.
Ausstellung von über 400 Thierarten.

Hierdurch beehre ich mich höfl. anzuzeigen, daß ich das hierselbst, **Berlinerstraße 17,** belegene

Hôtel Victoria

übernommen, und mein bisher betriebenes **Restaurant** ebendahin verlegt habe.

Ich bitte das mir stets geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen zuzuwenden. 12060

Hochachtend

M. W. Falk.

Die zum **Posener Provinzial-Sängerbund** gehörigen, in der Stadt u. in den Vororten von Posen wohnenden Sänger werden zu einer **Gesangprobe** auf
Sonntag, den 1. September, Mittags 11 Uhr in Lamberts Saal
hiermit eingeladen. 11529
Der Bundes-Vorstand.

Marcos Garten!
Am **Montag, den 2. September cr.,** ist mein Garten und Saalräume an den hiesigen Landwehr-Verein vergeben und ist der Eintritt zum Garten an diesem Tage nur gegen 25 Pf. Entree gestattet. 12085
Schwersenz, den 31. Aug. 1895.
H. Marco.

Verein junger Destillateure zu Posen.
Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 11463
Eintrittsgeld 2,00 Mk.
Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Mein neuer
Handelskursus
in **einf. u. doppelt. Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie u. s. w.** beginnt am **1. Oktober** Näheres täglich von 12–2 Uhr. Bücherabschlüsse u. dergl. besorg.
A. Reiche,
Lehrer für Buchführ., Corresp., Wechsell., Stenogr. an den hies. Handelsschulen u. gewerbl. Lehranst., Halbdorfstr. 26. 11333

Ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in
Buchführung und allen Comtoirfächern.
Beginn neuer Kurse am
3. September a. cr.
Uebernehme Einricht. und Revisionen v. Handelsbüchern, sowie ähnliche Arbeiten. 7993
T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer u. Bücherrevisor, Jesuitenstraße 12, II.

Ich habe mich in
Rogasen
niedergelassen. 11306
W. Polomski,
prakt. Thierarzt.

Bekanntmachung.
Der katholischen Kirche zu Granowo ist der Seitens des erzbischöflichen Consistoriums hierselbst außer Cours gesetzte 3½prozentige Posener Pfandbrief Serie XV. Nr. 1756 über 300 M. mit Kupons Nr. 4 bis 20 und Talon, muthmaßlich im Oktober 1894, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen bezw. verloren gegangen. 12022
Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieses Pfandbriefes hierdurch bekannt gemacht.
Posen, den 26. August 1895.
Königliche Direktion der Posener Landschaft.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1,30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Zurückgekehrt 12004
Dr. Robert Asch,
Primärarzt der Abtheilg. für Frauenkrankheiten des Allerheil. Hospital Breslau.

Bis einschl. 3. September verreist. 12005
Dr. Kwilecki,
Spezialarzt f. **Magen-, Darm- und Zuckerkranke,**
Breslau, Tauentzienstr. 51 I.

Kaufmann,
Ende 20er, israel., aus guter Familie mit einigen Tausend Mark Vermögen wünscht einzuheirathen. M. 500. Exped. Posener Ztg.

Verloren
gegangen ein goldener Trauring, gezeichnet M. J., zwischen Adalbert-Kaserne u. Kl. Gerberstr. 7a. Geg. Belohn. abzugeb. a. Hoboist Böttcher im Füs.-Regt. v. Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37. 12062

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postgehilfen Preibisz in Posen, zum Postagenten Hauptlehrer Beyer in Kischewo. Die Prüfung zum Post-Assistenten haben bestanden: die Postgehilfen Gaul, Lüdtke, Meyer in Bromberg, Mahlke in Schneidemühl, Stroth in Wongrowitz. Ernannt ist der Postassistent Pawelzik in Posen zum Ober-Postassistenten. Versetzt sind: die Postpraktikanten Koch von Bromberg nach Schlochau, Scheidler von Konitz nach Kolmar; die Postverwalter Kantorski von Owinsk nach Kriewen, Teige von Langgoslin nach Sarne, Walther von Sarne nach Rakwitz; die Postassistenten Bahr von Bromberg nach Schlochau, Dahlke von Gnesen nach Schubin, Frantz von Schneidemühl nach Baldenburg, Hecke von Neutomischel nach Posen, Kopiske von Deutsch-Krone nach Strelno, Koerth von Nakel nach Kreuz, Krause von Wollstein nach Owinsk, Krawczynski von Rakwitz nach Wollstein, Kretschmann von Gondek nach Langgoslin, Mählitz von Bromberg nach Exin, Rückert von Gnesen nach Mogilno, Zander von Kreuz nach Nakel. Gestorben sind: die Postagenten Machel in Runowo, Renn in Brin.

r. **Die Zuschüttung der „faulen" Warthe,** zu welcher, wie bereits mitgetheilt, der Kies von der städtischen Freibadestelle an der Eichwaldwiese mittelst einer schmalspurigen Bahn auf Kipplowrys angefahren wird, macht gute Fortschritte. Von der Unterführung unter der Schleusenbrücke zwischen Eichwaldthor und Graben-Pforte ist die „faule" Warthe gegenwärtig bereits bis zur Weidengasse (der Nebengasse der Grabenstraße) in der Höhe des umliegenden Terrains zugeschüttet; von da steigt alsdann das zugeschüttete Terrain an und zwar in der Weise, daß der von der Fischerei herkommende Karmelitergraben, welcher in die frühere „faule" Warthe einmündet, vorläufig einen tiefen Einschnitt zwischen den Zuschüttungen bildet; gegenwärtig ist auf der rechten Seite dieses Grabens die Zuschüttung bis zu der Strecke hinter den Logengarten vorgeschritten. Der Karmelitergraben führt gegenwärtig nur noch einen Theil der übelriechenden Flüssigkeiten ab; der größere Theil fließt bereits durch die neuen unterirdischen Kanäle der Warthe zu.

△ **Ein Unfall,** der in den ersten Tagen der letztvergangenen Woche einer älteren Dame in der Provinzialgewerbe-Ausstellung zugestoßen ist, gelangt erst jetzt zu unserer Kenntniß. Die betreffende Dame hatte in Begleitung ihrer Angehörigen die Ausstellung besucht und nicht beachtet, daß innerhalb des Glacis einzelne Flächen terrassenförmig angelegt waren. Der Dame passirte es deshalb, daß sie, obwohl am hellen Tage, den Terrassenabsatz vor sich nicht bemerkte und so im achtlosen Vorwärtsschreiten fehltrat und stolperte. Leider trug sie infolgedessen einen Knochenbruch davon, indem sie sich das Schienbein am rechten Fuße gebrochen hatte. — Es gehört übrigens nicht zu den Seltenheiten, daß Ausstellungsbesucher stolpern und zu Falle kommen, die auf die Terrassenabsätze nicht achten, vielmehr ruhig und sorglos weiter schreiten, plötzlich den Boden unter ihren Füßen und das Gleichgewicht verlieren.

* **Unserem gestrigen Artikel über „Industrie und Gewerbe der Stadt Rawitsch"** haben wir berichtigend nachzutragen, daß die Rawitscher Möbelfabrik-Firma S. Kronthal u. Söhne identisch ist mit der bekannten hiesigen gleichnamigen Firma, durch welche die Rawitscher Fabriken ausschließlich betrieben und geleitet werden. „Wiener" Stühle werden von der Fabrik übrigens nicht hergestellt, dagegen fertigt die Firma S. Kronthal u. Söhne alle andern Arten Möbel, Gebrauchsmöbel sowohl wie Kunst- und Luxus-Möbel, in ihren beiden Rawitscher Fabriken an, in der Strafanstalt sowohl, als auch in der neu errichteten Holzbearbeitungsfabrik; und zwar in letzterer, die permanent mit Dampfbetrieb arbeitet, durch freie Arbeiter.

** **Von der Fischereistraße.** Die von den Adjazenten in der Fischerei seit Jahrzehnten ersehnte und erstrebte Verbindungsstraße mit der inneren Wallstraße wird nun endlich in den nächsten Tagen soweit fertig gestellt sein, daß sie dem Verkehr wird übergeben werden können. Für Fußgänger ist sie bereits gegenwärtig passirbar. Störend wirken vor der Hand nur noch die sowohl auf der rechten als linken Seite weit über die Fluchtlinie hinaus stehenden kleinen Einzelhäuser, deren Beseitigung wohl aber nur eine Frage der Zeit ist. Die ganze Gegend hat selbstverständlich durch den neuen Straßenzug wesentlich gewonnen.

* **Eine Ausstellung von Topfgewächsen,** welche von Schülerinnen der VI. Stadtschule gezogen worden sind, findet am 2. September, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in einem der Räume des Schulhauses St. Martinstraße 35 statt. Die Besichtigung der Ausstellung steht jedem frei, der sich für Blumenpflege in der Schule interessirt.

* **Besuch der Gewerbeausstellung in Königsberg i. Pr.** Achtzehn Schüler der königl. Baugewerkschule hierselbst reisten gestern Vormittag in Begleitung von sechs Anstaltslehrern nach Königsberg i. Pr., um die dortige Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung zu besichtigen. Am 2. September morgens kehren dieselben von ihrem Ausfluge zurück.

m. **Neuer Holzplatz.** An der Eichwaldstraße, hinter dem Hoffmann'schen Grundstück an der rechten Seite, wird zur Zeit eine größere Wiesenparzelle durch Schutt und Sand aufgehöht. Wie man uns sagt, hat diese Parzelle der hiesige Zimmermeister Rausch erworben, um darauf einen Zimmer- und Holzplatz einzurichten.

m. **Die neue Verbindungsstraße** zwischen der Wasserstraße und dem Neuen Markte wird gegenwärtig regulirt und gepflastert. Wie bekannt, wurde diese Straße durch den Abbruch eines alten städtischen Gebäudes gewonnen.

m. **Der zweite Spielkursus,** der diese Woche in Posen abgehalten wurde, ist heute Mittag 12 Uhr durch den Oberturnlehrer Kloß in der Turnhalle am Grünen Platze geschlossen worden.

m. **Besuch der Ausstellung.** Heute Vormittag besuchten etwa 120 Schulkinder aus der fünften Stadtschule die Ausstellung. Eine weitere Abtheilung wurde nach dem Zoologischen Garten geführt.

* **Remonteankäufe.** Im Jahre 1894 sind in Posen den Remontekommissionen 1823 Pferde vorgestellt worden, wovon 566 Stück angekauft wurden.

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 31. Aug. [Großer Brandschaden mit Menschenverlust. Berichtigung.] In vergangener Nacht gegen 1 Uhr entstand auf dem Grundstücke des Wirths Gollnak in dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Adl. Brühlsdorf Feuer. Dasselbe griff mit solcher Vehemenz um sich, daß in kurzer Zeit die ganzen Wirthschaftsgebäude in Flammen standen und total niederbrannten. Mit den Gebäuden kam auch sämmtliches lebende und todte Inventarium in den Flammen um. Leider ist bei diesem Brande auch ein Menschenleben zu beklagen, denn beim Retten des Viehes aus dem Stalle wurde der Vater des Besitzers von einem Balken getroffen und auf der Stelle getödtet. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Der vorgestern verhaftete Unteroffizier ist nicht, wie mitgetheilt, der Vizefeldwebel, der den Feldwebel vertritt, sondern der Feldwebel der bezeichneten Kompagnie selbst Namens H. Die Summe der unterschlagenen Gelder soll sich auf ca. 2000 M. belaufen. Der Verhaftete ist erst 24 Jahr alt; er hat das Abiturientenexamen gemacht und die Zahlmeisterkarriere eingeschlagen, auch die nöthigen Examinas gemacht. Da keine Vakanzen für ihn waren, machte man ihn im Februar d. J. zum Feldwebel.

Landwirthschaftliches.

XI. Allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften. In der zweiten Versammlung wurden die Verhandlungen über die genossenschaftliche Organisation des Getreideverkaufs weitergeführt. Landtagsabg. Oekonomierath v. Mendel-Steinfels-Halle a. S. empfahl nach der „Post" mit Staatshilfe zu errichtende Silos und bat um Annahme folgender Resolution: „Die ganze wirthschaftliche Entwickelung drängt dazu, den Verkauf des Getreides sowohl für den großen als auch für den kleineren Besitzer genossenschaftlich zu organisiren. Zu dem Zwecke erscheint es dringend nothwendig, daß a) an geeigneten Punkten nach einem bestimmten System innerhalb der verschiedenen Produktionsgebiete eventuell auf Staatskosten Getreidesilos errichtet werden; b) die Getreidesilos den landwirthschaftlichen Genossenschaften dienstbar gemacht werden; c) den Genossenschaften der Lombard der Reichsbank oder der neu errichteten Centralgenossenschaftskasse verliehen wird." Verbandsdirektor Endell-Posen ist im Großen mit den Zielen v. Mendel-Steinfels einverstanden, er warnt aber vor einer zu großen Präzisirung, man müsse den Genossenschaften einen großen Spielraum lassen. Rechtsanwalt Eschenbach-Berlin betont den Uebelstand des Fernangebotes und bedauert, daß der neue Börsengesetzentwurf in rechtlicher Beziehung die als berechtigt anerkannten Interessen und Wünsche der Landwirthschaft unberücksichtigt läßt. In der Börsenenquete-Kommission sei von Freunden des Handels, z. B. vom Kommerzienrath Rosenfeld aus Posen festgestellt worden, daß die Börse zur Baissespekulation neige, unter 10 Spekulationen an der Berliner Börse gehen neun auf Baisse aus. Wie Cohn und Rosenberg und andere Getreidespekulanten ihre kapitalistischen Spekulationen durchzuführen belieben, muß für den deutschen Bauer maßgebend sein. (Lebhafter Beifall.) Außerdem bekommt der Bauer vom Händler noch 15 bis 20 Prozent unter den Berliner Notirungen. (Sehr richtig!) An die Silos werde der bedeutende Lokalkonsum übergehen. Gegenüber der Baissespekulation sei es nothwendig, daß in das neue Börsengesetz Bestimmungen aufgenommen werden, welche verbieten, daß minderwerthiges Getreide zum Preisdruck benutzt wird. (Beifall.) Verbands-Direktor Rieger-Breslau drückt sein Einverständniß mit der Idee der Silos aus.

Nach weiterer Debatte wird die von Mendel-Steinfels vorgeschlagene Resolution gegen 3 Stimmen angenommen. Zu der Frage der von der preußischen Regierung geplanten Errichtung einer Landeszentralkasse beantragte der Anwalt Haas, der den Plan für eine bedeutsame sozialreformatorische Maßnahme bezeichnete, folgende Stellungnahme: „Der 11. Allgemeine Vereinstag wolle erklären: 1. Der Bewirkung einer ausreichenden angemessenen Geldausgleichung unter den Kreditgenossenschaften durch genossenschaftliche Zentralinstitute innerhalb der Länder und Provinzen ist nach wie vor eingehende Aufmerksamkeit zu widmen und deren Förderung anzustreben. In diesem Sinne ist das in der Errichtung einer Landeszentralkasse für die Provinzialgenossenschaftskassen der preußischen Monarchie unter Mitwirkung des Staates, aber ohne Beeinträchtigung der ferneren freien Entfaltung des Genossenschaftswesens auf dem Boden der Selbsthilfe sich bethätigende Vorgehen der Königlich preußischen Regierung mit Freuden und dankbar zu begrüßen und unseren Provinzialgenossenschaftskassen im Bereich der preußischen Monarchie die geschäftliche Inanspruchnahme dieser Centralstelle zu empfehlen. 2. Fernere ernste Prüfung verdient die Frage, ob und unter welchen Bedingungen eine weitere Ausdehnung der Geldausgleichung unter allen deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften und ihren genossenschaftlichen Centralanstalten durch Zusammenschluß der mit oder ohne Betheiligung der Staaten geschaffenen und in Betrieb gehaltenen genossenschaftlichen oder auf ähnlicher Basis bestehenden Centralkreditanstalten erreichbar ist, in welcher Maßnahme die Krönung der genossenschaftlichen Organisation der deutschen Landwirthe zu erblicken wäre." Nachdem von Mendel-Steinfels die Motive für die Zurückziehung seines 20 Millionen-Antrages kurz besprochen hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen. Zur Frage der gesetzlichen Regelung des Handels mit Düngemitteln ꝛc. wurde auf Antrag des Anwaltschaftssekretärs Steiger (Offenbach) nach längerer Debatte beschlossen: „Angesichts der erfolgreichen Bestrebungen der landwirthschaftlichen Bezugsgenossenschaften, dem Landwirthe bei dem Bezuge von Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien für den Werth dieser Waaren Gewähr zu geben, aber in Erwägung, daß a) die Organisation des gemeinschaftlichen Einkaufs sich noch nicht überall genügend ausgebreitet hat, b) insbesondere die gesetzlichen Bestimmungen zur Bestrafung von Verfälschungen und Betrug nicht ausreichen, ist die gesetzliche Regelung des Handels mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien nach der Richtung für erforderlich zu erachten, daß die Verkäufer genannter Stoffe verpflichtet werden, alsbald beim Abschluß des Kaufes dem Erwerber eine Bescheinigung auszuhändigen, aus welcher die der Natur und Herkunft der Waare entsprechende Bezeichnung, der Werth der Waare nach dem Gehalt an werthbestimmenden Bestandtheilen, nach der Reinheit, der Unverdorbenheit und nach dem Freisein von schädlichen Bestandtheilen hervorgeht und die Lieferung minderwerthiger Waare außer der Ersatzpflicht unter Strafe gestellt wird." Nach einer Pause wurde auf Antrag des Verbandsdirektors Stöckel-Insterburg beschlossen, in der Statistik der Molkereigenossenschaften einige formelle Aenderungen eintreten zu lassen. Zur Verhandlung gelangt folgender Antrag des hessischen Verbandes: „Der XI. Allgemeine Vereinstag wolle seine Ansicht dahin kundgeben, daß: a) das Registergericht auf Grund des § 152 des Genossenschaftsgesetzes nicht ohne Weiteres unter Androhung einer Ordnungsstrafe den Genossenschaften auferlegen kann, innerhalb einer bestimmten Frist eine unter Ordnungsstrafe gestellte gesetzliche Anordnung zu befolgen; b) eine Ordnungsstrafe nur angedroht werden kann, wenn das Gericht in glaubhafter Weise Kenntniß davon erhält, daß in einem bestimmten Falle die bezüglichen gesetzlichen Vorschriften nicht befolgt worden sind; c) eine einheitliche Regelung des Verfahrens bei Androhung und Verhängung von Ordnungsstrafen (§ 152 Abs. 2 des G.-G.) ingleichen bei Beschwerden gegen Entscheidungen über Anträge auf Eintragung in das Genossenschafts-Register oder die Liste der Genossen oder auf Vormerkung in der letzteren (§ 150 des G.-G.) durch Reichsgesetz anzustreben ist." Rechtsanwalt Eschenbach-Berlin tritt für den Antrag ein und beantragt folgenden Zusatz: „d. Einheitliche Regelung des gesammten Beschwerdeverfahrens bei dem Genossenschaftsregister in dem Sinne herbeizuführen, daß in letzter Instanz stets das Reichsgericht zuständig ist." Der Antrag wurde mit dem Amendement einstimmig angenommen. Generalsekretär Dr. Schleh-Münster sprach über die Frage: „Wie kann sich eine Molkerei gegen die Schädigung schützen, welche durch Ausscheiden von Genossen entsteht?" und beantragte hierzu folgende Resolution: „Der XI. allgemeine Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften beauftragt die Anwaltschaft: 1. Statutarische Bestimmungen mit Erläuterungen auszuarbeiten, welche die Abschreibungen und Bildung des Reservefonds so regeln, daß das Austreten der Genossen hintangehalten wird; 2. Schritte zu thun, welche die Auslegung der §§ 63 und 71 des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 klarstellt event. die Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen, und zwar dahingehend, daß der Austritt statutarisch erschwert werden darf, in die Wege zu leiten". Nach längerer Debatte wurde Abs. 1 des Antrages angenommen, Abs. 2 einstimmig abgelehnt.

Der nächste Gegenstand der Berathungen betraf folgenden Antrag der Verbände der hannoverschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, der rheinpreußischen landwirthschaftlichen Genossenschaften und der rheinpfälzischen landwirthschaftlichen Genossenschaften: „Die Bedeutung und Ausführung der genossenschaftlichen Getreideverwerthung für den kleinen Landwirth, wie ist es insbesondere bei dem im Westen Deutschlands vorherrschenden landwirthschaftlichen Kleinbetrieb anzufangen, den Verkauf des Getreides ohne kostspielige und in ihrer Wirkung zunächst zweifelhafte geschäftliche Unternehmungen genossenschaftlich so zu gestalten, daß sich aus kleinen Anfängen später weit umfassende Einrichtungen organisch entwicken können?" Verbandsdirektor Johannßen (Hannover) empfiehlt folgende Resolution: „Die derzeitige Preislage des Getreides drängt immer mehr zu der Inangriffnahme des genossenschaftlichen Getreideverkaufs. Für den kleineren und mittleren Besitzer muß aus dieser genossenschaftlichen Arbeit durch Beseitigung des Zwischenhandels eine unmittelbare Preissteigerung sich ergeben, mittelbar wird dieselbe zum Anbau geeigneter Sorten, zweckentsprechender Pflege und Reinigung der Saaten, sowie auch zur Beseitigung des Abhängigkeitsverhältnisses der Landwirthe zum Getreidehändler beitragen. Durch letzteres steht eine rege Theilnahme an den Kreditgenossenschaften und Konsumvereinen zu erwarten. Es ist daher zu empfehlen, die Frage des genossenschaftlichen Getreideverkaufs für die kleinen und mittleren Landwirthe überall in ernste Erwägung zu ziehen, und zwar wird zunächst die Bildung besonderer Genossenschaften zu diesem Zweck ebensowenig erforderlich erachtet, als der Bau von Getreidelagerhäusern. Es wird vielmehr geglaubt, daß sich der Versuch des genossenschaftlichen Verkaufs im Anschluß an die bestehenden genossenschaftlichen Organisationen unter event. Benutzung vorhandener Getreideschüttböden wird durchführen lassen." Verbandsdirektor Dr. Kürcker-Bitburg sprach als Korreferent sein volles Einverständniß mit den Ausführungen des Referenten aus, beantragt aber folgende Ergänzung der Resolution: „Bei den bestehenden genossenschaftlichen Organisationen wird es erforderlich sein, für den Produktenverkauf eine besondere Kommission mit einem Vertrauensmann an der Spitze zu bestellen. Der Vertrauensmann muß ermächtigt sein, selbständig die Käufe abzuschließen. Die Kommission muß in einer Geschäftsordnung möglichst weitgehende Rechte in Bezug auf Sortenauswahl, Saatgutlieferung und Beurtheilung der Verkaufswaaren erhalten. Die Anwaltschaft wird gebeten, eine derartige Geschäftsordnung entwerfen zu lassen." — Reichsrath Dr. Buhl spricht sich eingehend über die Organisation aus und verliest folgende Resolution: „Die ganze wirthschaftliche Entwickelung drängt dazu, den Verkauf des Getreides für den großen wie auch für den kleineren Besitzer genossenschaftlich zu organisiren. Die Anwaltschaft wird gebeten, Musterstatuten für besondere Verkaufsgenossenschaften, wie auch für bestehende genossenschaftliche Organisationen, welche den genossenschaftlichen Verkauf des Getreides in den Bereich ihrer Thätigkeit ziehen wollen, entwerfen zu lassen." In Anbetracht der Wichtigkeit der Frage und weil die Zeit bereits stark vorgeschritten ist, wird die weitere Berathung vertagt.

— **Chilisalpeter.** Die Versuche, ein Produktionssyndikat behufs Begrenzung der Produktion in das Leben zu rufen, sind gescheitert. Nach der „Indép. belge" ist ein Einvernehmen nicht zu erreichen, da der Markt zu unbegrenzt und die Zahl der Produzenten zu beträchtlich ist.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 30. Aug. Die Vorbereitungen zum Sedantage sind in vollem Gange. U. A. sind Fahnentuche in den deutschen bezw. preußischen Farben in Berlin z. Z. vollständig ausverkauft. Die Fahnenmanufakturen arbeiten Tag und Nacht mit verstärktem Personal, ohne allen Bestellungen genügen zu können. Für eine Fahne von 10 Meter Länge werden z. Z. 75 M. gern bezahlt. Auch viele der hiesigen Schulen haben sich für die Spalterbildung Fahnen angeschafft, theils einfache aus Fahnentuch, theils aber auch solche aus Seide, meist in den deutschen Farben mit Inschrift. Eine größere Anzahl bekannter Firmen macht durch Anschlag an den Litfaßsäulen bekannt, daß sie am 2. September aus Anlaß der Feier des Sedantages ihre Geschäftsräume geschlossen hält.

Das Gerücht von einem Hauseinsturz war am gestrigen Abend im Centrum der Stadt verbreitet. Der Thatbestand ist nach der „Nat.-Ztg." folgender: Auf dem fiskalischen Grundstück Magazinstraße 3—9 (dem früheren königlichen Proviantamt-Magazin) war vor kurzer Zeit ein sogenannter Prüfungsbau aufgeführt worden, ein Bau, bei welchem statt Steine nur Cement verwendet wurde. Nach Fertigstellung ließ die Firma Johannes Müller, Marx u. Co., welcher das Gebäude gehörte, dasselbe wieder abreißen. Heute sollte der letzte Bogen abgetragen werden und es waren dabei nur zwei Arbeiter beschäftigt. Zum leichteren Abriß war durch die Wölbung des Bogens ein Loch geschlagen worden und direkt am Rest der Seitenmauer befand sich ein schwerer eiserner Träger. Durch die Erschütterung, welche von dem Gehämmer der beiden Männer verursacht wurde, stürzte der letzte Pfeiler gegen 3/46 Uhr Abends ein und begrub unter sich den Arbeiter Rappe, dem der fallende Träger den Kopf zerschmetterte. Der zweite Arbeiter kam mit leichten Kontusionen davon. Die sofort alarmirte Feuerwehr (Depot Keibelstraße) grub zwar R. sofort aus den Trümmern heraus, doch war der Unglückliche bereits verschieden.

Ein weibliches Original, die stadtbekannte 90 Jahre alte Frau Baltzer, Neue Friedrichstraße 94, ist gestern bestattet worden. Die Verstorbene bewohnte das kleine Häuschen ganz allein mit ihrer unverheiratheten Tochter, ohne es seit 36 Jahren einmal verlassen zu haben. Die Fensterladen des Erdgeschosses waren ständig geschlossen, doch herrschte im Innern peinlichste Sauberkeit. Die Alte war sehr sparsam und gab unnöthig keinen Pfennig aus.

Unliebsamen Besuch hat die Ausstellung Italien in Berlin erhalten. Am 27. erschien der Gerichtsvollzieher, der die

verschiedenen anziehenden Punkte der Ausstellung besichtigte und sein ominöses Zeichen dort hinterließ Es soll dies auf Betreiben eines Maurer- und eines Malermeisters geschehen sein, welche größere Forderungen haben. Der Betrieb der Ausstellung ist dadurch in keiner Weise berührt worden.

Versicherungswesen.

i. **Die Sterbekasse von akademisch gebildeten Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten,** welche vor einigen Jahren von Interessenten gegründet worden ist und zur Zeit in Magdeburg domizilirt, hat in den ersten drei Monaten des laufenden Kassenjahres (1. April 1895 bis 31. März 1896), wie uns mitgetheilt wird, einen außerordentlich großen Zuwachs gehabt, da in diesem ersten Vierteljahre 329 Versicherungen über 169 000 Mark abgeschlossen worden sind. Die meisten dieser Versicherungen waren Erhöhungen der Versicherungssummen. Der alte Stamm der Mitglieder ist es also, der durch den Abschluß der neuen Versicherungen sein Vertrauen zur Kasse bethätigt hat, eine Thatsache, die, wie der Vorsitzende des Kassenvereins, Professor Meyer in Magdeburg, bemerkt, wohl geeignet sein dürfte, die noch schwankenden Amtsgenossen zum Eintritt in die Vereinigung zu bewegen.

Handel und Verkehr.

** **Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.** Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Oktober cr. fälligen Pfandbrief-Kupons bereits vom 15. September cr. ab eingelöst.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31. August **Schlußkurse.** N.v.30

Weizen pr. Sept.	139 —	137 70
do. pr. Oktbr.	141 —	140 —
Roggen pr. Sept.	116 —	114 50
do. pr. Oktbr	117 75	116 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.30.
do. 70er loko ohne Faß	35 50	35 70
do. 70er August	39 30	39 20
do. 70er Septbr.	39 30	39 20
do. 70er Oktbr.	39 10	39 —
do. 70er Novbr.	39 10	38 60
do. 70er Dezmbr	39 10	38 60
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v 30			N.v.30
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 20	100 2	Russ. Banknoten	219 80	219 60
Pr. 4% Kons. Anl.	104 80	104 90	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 50	103 90
do. 3½% „	104 30	104 30	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	101 75	101 70	do. 4% Kronenr	100 —	100 50
do. 3½% do.	100 60	100 60	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	254 —	253 50
do. 4% Rentenb.	105 50	105 60	Lombarden	47 20	47 40
do. 3½% do.	104 10	103 50	Disk.-Kommandit	228 20	227 90
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
NeuePos. Stadtanl.	102 —	102 25	Fondsstimmung		
Oesterr. Banknoten	169 —	168 95	fest		
do Silberrente	101 20	101 20			

Breslau, 31. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 55,30 M., 70er 35,30 M.

Hamburg, 31. Aug. [Salpeter.] Loko 7,30 M., Febr. März 1896 7,67½ M. Tendenz: Flau.

Ostpr. Südb. E. S. A	96 50	96 1		
Mainz Ludwigbf. dt.	120 20	121 2		
Marienb. Mlaw. do	87 40	87 5		
Lux. Prinz Henry	79 10	78 70		
Poln. 4½% Pdbrf	70 —	69 80		
Griech. 4% Goldr.	29 20	29		
Italien. 4% Rente.	90 1	90 —		
do. 3% Eisenb.-Obl.	55 40	55 30		
Mexikaner A. 1890.	95	94 90		
Russ. 4% Staatsr.	67 70	67 70		
Rum. 4% Anl. 1890	89 40	89 3		
Serb. Rente 1885	72 70	72 7		
Türken-Loose	139 60	139 20		
Disk.-Kommandit.	228 60	227 5		
Pos. Prov. A. B	111 —	111 —		
Pos. Spritfabrik	172 40	172 20		

Schwarzkopf	261 25	258 —
Dortm. St.-Pr. La.	75 40	74 60
Gelsenkirch. Kohlen	183 2	183 10
Inowrazl. Steinsalz	55 30	55 80
Chem. Fabrik Milch	148 —	148
Oberschl. Eis.-Ind. A	94 60	94 —
Hugger-Aktien	156 —	156 —
Ultimo:		
It Mittelm. E. St. A.	95 30	94 40
Schweizer Centr.	149 70	148 70
Warschau-Wiener	275 —	273 20
Berl. Handelsgesell.	167 9	166 20
Deutsche BankAktien	208 70	208 70
Königs- und Laurah.	146 80	145 60
Bochumer Gußstahl	168 75	167 60

Nachbörse: Kredit 254 —. Diskonto-Kommandit 228 20 Russ. Noten 219 50. Pos. 4% Pfandbr. 101 75. bez. 3½% Pos. Pfandbr. 106. G.

London, 31. Aug. 6% Javazucker 11¾, stetig, Rüben-Rohzucker 9½. Tendenz: Stetig. — Wetter: Schön.

Marktberichte.

** **Berlin**, 31. Aug. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2412 Rinder, Der Markt verlief ziemlich ruhig, der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 300 Stück an, es blieb etwas Ueberstand. Die Preise notirten für I. 60—65 M., II. 56—60 M., III. 48—49 M., IV. 42—45 M., für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7393 Schweine. Markt verlief glatt und wird geräumt. Die Preise notirten für I. 49—50 M., ausgesuchte darüber, II. 47 bis 48 M., III. 44—46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1180 Kälber. Der Kälberhandel verlief ziemlich ruhig, schwere Waare ist viel am Platz und schwer verkäuflich, leichte Kälber fanden guten Absatz. Die Preise notirten für I. 58—60 Pf., ausgesuchte darüber, II. 55—57 Pf., III. 50—54 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 16 038 Schlachthammel. Der Markt zeigt ruhige Tendenz und wird ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., II. 48—50 Pf., für ein Pfund Fleischgewicht. An Magerhammel wurde ca. die Hälfte des Auftrieb zu vorwöchentlichen Preisen umgesetzt.

** **Breslau**, 31. August. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung etwas fester bei wenig veränderten Preisen.

Weizen fester, weißer per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,40 Mk., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,30 M., feinster über Notiz. — Roggen bei schwacher Zufuhr fester, per 100 Kilogr. 10,70—11,00—11,30 M. feinster über Notiz. — Gerste hohe Forderungen erschweren das Geschäft, per 100 Kilogr. 10,50 bis 12,50—13,50—14,40 Mark, feinster darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,20 Mark, feinster über Notiz, neuer wenig begehrt, per 100 Kilogramm 10,80 bis 11,40 bis 11,80 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten schwache Kauflust. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,40	14,10	13,90	13,40	12,90	12,40
Weizen gelb		14,30	14,00	13,80	13,30	12,80	12,30
Roggen		11,30	11,20	11,10	11,00	10,90	10,70
Gerste		14,40	13,60	12,50	12,10	11,10	10,60
Hafer alt		13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu		11,80	11,50	11,10	10,00	9,00	8,50
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	1 ,50

Raps 17,80—17,10—16,40 M., Rübsen Winterfrucht 16,40—15,80 bis 15,10.

Heu, altes 2,50—2,80 M. Heu, neues 2,50—3,00. pro 50 Kilogr.

Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,00—23,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,00—21,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,60 M., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Standesamt der Stadt Posen

Am 31. August wurden gemeldet:

Aufgebote:

Gutsinspektor Paul Ossolinski mit Anna Bothur.

Eheschließungen:

Arbeiter Stanislaus Maciejewski mit Elisabeth Kowalska. Sergeant August Kietzer mit Olga Gläzer. Gutsverwalter Hugo Truständt mit Olga Beck.

Geburten:

Eine Tochter: Sergeant Otto Stenzel. Hauptmann Theodor v. Tschudi. Gefängniß-Werkmeister Friedrich Walter. Gerichtsvollzieher Paul Prellwitz.

Sterbefälle:

Tischlermeister Ignatz Przybylowski 74 J. Peter Mackowiak 3 Mon. Sophie Szczeniak 3 J. Bronislawa Egert 1 Woche.

Nachahmenswerth! Die Firma Cornelius Heyl in Worms hat die Anschaffung von 500 Fahrräder beschlossen, welche ihren auswärts wohnenden Arbeitern zur Benutzung überlassen werden sollen. Das Welthaus Heyl ist ob seines Wohlthätigkeitssinnes allenthalben bekannt und verdient auch dieses gute Werk alle Anerkennung. — Mit der Lieferung dieser Räder ist die Fahrradfabrik von Adam Opel in Rüsselsheim a. M. betraut worden, welche unter 16 Offerten — nur erste deutsche und englische Fabriken — den Sieg davontrug.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu Posen sucht gute Hypotheken auf städtische oder sonst im Bezirk des Amtsgerichts Posen belegene Grundstücke zu **erwerben**. Bestimmung des **Zinsfußes** und der **Rückzahlungsbedingungen** (mit oder **ohne Amortisation**) nach besonderer Vereinbarung unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Darlehnsnehmer. Anträge sind zu richten an die

Städtische Sparkassen-Deputation.

In Gemäßheit des § 36 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes für das Deutsche Reich bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Verzeichniß der in der Gemeinde Posen, wohnhaften Personen welche zu dem Amte eines Schöffen berufen werden können, in der Zeit vom **Dienstag, den 3. September bis einschl. Montag, den 9. September cr.,** täglich während der Dienststunden im Bureau I., Zimmer 18. des neuen Stadthauses, 1 Stock, zur Einsicht für Jedermann ausliegt.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Verzeichnisses (Urliste) kann innerhalb obiger Frist hierselbst Einspruch erhoben werden. 12021

Posen, den 28. August 1895.

Der Magistrat.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 12023

Posen, den 27. August 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Winiary Band III. Blatt Nr. 75 auf den Namen des Kaufmanns **Theodor Rejewski** in Posen, jetzt in Kattowitz, Oberschlesien, eingetragene Grundstück **am 26. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,** vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,74 Mark Reinertrag und einer Fläche von 027,30 Hektar zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Verkäufe & Verpachtungen

Gut v. 400 Morg.

incl. 60 Morg. zweischür. Wiesen, gut. Acker u. Geb., in d. Nähe v. Posen, weg. Todesf. d. Bes. sehr bill. bei 15 000 M. Anz. zu verk. Agent. verbeten. Offert. unter E. E. 50 Exp. d. Ztg. 11979

Ich beabsichtige meinen am Markt gelegenen 12053

Gasthof

mit Materialwaaren- und Kohlenhandlung, Hinterhaus mit 4 Einwohner, vier Morgen gutes Land, großen Gemüsegarten, neu erbaute Kegelbahn, Gebäude in sehr gutem Zustande (massiv), sichere Brotstelle, Verhältnisse halber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Ein günstiger Kauf.

In einer Prov.-Stadt, circa 4000 Einw., ist ein massives, neues Grundstück, in dem seit 50 Jahren ein gut gehendes Destillations-Schank-Geschäft betrieben wird, wegen vorgerückten Alters des Inhabers sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahlungen gering. Ernste Reflektanten können Näher. bei **Bernhard Keller,** Posen, erfahren. 12083

Der

Schweidnitzer Keller

Alter Markt ist zu verpachten. Näheres zu erfragen in der **Neuen Posener Bair. Bierbrauerei.** 12020

Villa

inmitten schöner Gartenanlagen (6 Zimmer, Küche und Zubehör) per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen **Wilda, Kronprinzenstraße Nr. 28.** 11560

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

Eine 12002

größere Herrschaft

wird gegen **möglichst hohe Anzahlung** ev. **volle Auszahlung zu kaufen** gesucht. Offerten mit genauen **Anschlägen** erbeten unter **„Rentamt" Postamt: Berlin, Burggrafenstr.**

Hôtel

sucht ein Deutscher in Westpreußen oder Posen zu kaufen event. zu pachten; derselbe ist zahlungsfähig und mit Provinzialverhältnissen vertraut. Offerten R. Postamt Lehrter Bahnhof Berlin bis 7. September erbeten. 12003

Eine frequente **Gast- u. Schankwirthschaft** m. voll. Conc., mit od. ohne **Kolon.- u. Eis.-Gesch. u. Dest.** i. ein. Prov.-Stdt., wird zu mieth. ges., um conv. falls dass. spät. zu kauf. Genau detaillirte Off. erb. unt. A. J. 14 postl. Berlin Postamt 35. 11514

Mieths-Gesuche.

Ritterstraße 9 I

ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör p. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. das.

Schützenstraße 21

zum 1. Oktober cr. zu vermiethen
I. Stock 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör 900 M.
III. Stock 2 Zimmer u. Küche 300 Mark. 10926

Schuhmacherstr. 12, I, 4 u. 5 Z., Küche ꝛc. per 1. Okt. z. v.

Ein großer Laden

Alter Markt 54 sof zu verm.

Naumannstraße 14
sind zu vermiethen: 11192
Vorderwohnungen von 5 Zimmern, von 4 Zimmern und Saal und von 5 Zimmern und Saal nebst sämmtlichem Beigelaß;
Hinterwohnungen von 3 Zimmern, Badeeinrichtung und allem Zubehör, von 2 Zimmern und Küche und 2 Zimmern, Kammer und Küche. Daselbst auch Stallung und Remise.
Gustav Gutsche.

St. Martin 3 4 Zim. u. Zub., St. Martin 56 u. Bäckerstr. 22 Hofwohnung v. 3 Zimm u. Zub. zu verm. Näher. St Martin 3, I.

Wohnungen

von 5 Zimmern, Küche u. Nebengelaß sind Kanonenplatz Nr. 7, part. u. III. Etage, sowie St. Adalbertstr. Nr. 6. I. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestr. 25. 11359

Berlinerstr. 3

1 Laden mit 2 Schaufenstern; Seitenflügel, Parterre oder I. Etage, 3 Zimmer, Küche, per Oktober 1895. 11397

Herrschaftliche Wohnungen

à 6 Zimmer, Balkon, Küche ꝛc., Badegelaß mit Einrichtung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Neubau Langestr. 4

am Grünen Platz.

Große Gerberstraße 27

ist die 2. Etage vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. 11430
Näheres im Comtoir von
Moritz Victor.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall p. Okt. z. verm.

Wiesenstraße 8 im Neubau 1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet, Küche; 1 Flügelwohnung 3. Etage 3 Zimmer, Küche vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres Wiesenstraße 13, **Herrmann Fröhlich.** 11454

Halbdorfstr 31,

1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Sandstraße 8

zwei schöne, freundliche, sehr bequeme Wohnungen I. u. II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß, Kloset ꝛc. für 530 M. jährlich, zum 1. Oktober beziehbar. Frau **J. Bittner,** part. 9153

Fischerei 4|6

3 Zimmer ꝛc. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11474

Kopernikusstr. 3

2 Wohnung. v. 3 Zim. mit allem Nebengel. z. 1. Okt. zu verm.

Bäckerstraße 5,

Parterre, 5 Zimmer, Küche nebst Zubeh., 1000 M. jährl., 1. Et. 5 Zim., Küche nebst Zubeh. 1250 M. jährl. Stall für 2 Pferde 15 M. monatl. v. 1. Okt. d. J. zu verm.

Kl. Gerberstr. 9

im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. 9338

Halbdorfstraße 5

1. o. 2. Et. 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß p. 1. Okt. zu verm.

Mühlenstraße Nr. 4

2 Wohnungen zu je 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß im Parterre bezw. zweiten Stock zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Wilhelmstr. 11

2 Zimmer mit Kochheerd zum 1. Oktober zu verm. 12014

Wilhelmstr. 3b

1 Etage links sind 1 oder 2 Zimmer möbl. oder unmöbl. p. 1. Okt. z. verm. Meldungen im Comtoir. 12019

Halbdorfstr. 22

II. Etage 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß,
Hochparterre 2 Zimmer, Küche u. Speisekammer.

Naumannstr. 15

Hochparterre 3 Zimmer u. Küche zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
12059 **F. Asmus.**

Kl. Gerberstr. 9

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9337

---

2 Z. u. K. s. t. I u. III St. p. 1. Okt. z. verm. Näh. Schloßstraße 5, 2 Tr. 11968

Tischler-Werkstelle und Wohnung zu miethen gesucht. Off. an **Schaul,** Wasserstr. 13, erbeten.

Breitestr. 18a., I., sind 2 leere Zimm. mit sep. Eingang zu vermiethen. 12084

Kanonenplatz 6 ein großes möbl. Part.-Zimm. bes. Eing. z. v.

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz 3 Zimmer u. Küche z. v.

Schifferstraße 21

ist eine schöne trockene **Hochparterre Wohnung** von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. beim Verw. Schifferstr. 21 I. 12076

Wronkerstr. 12 I Etg. 4 Zim., Küche, Kloset u. Zubehör, auch für Waarengeschäft passend, zum 1. Okt. zu verm bei **Meyerstein.**

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v 4 Stub. (3 nach d. Straße) m. 3 sep. Eing. u. gr. hell, Küche m. Nebeng. z. 1. Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolffsohn, Wronkerstr. 21.

Kleiner Laden

zu vermiethen **Berlinerstr. 4.** Näh. i. Compt. Wronkerstr. 6.

St. Martinstr. 18

Ecke Ritterstr. Geschäftskeller p. Okt. zu vermiethen 12065

Gr. Gerberstr. 42, I. Et.,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Okt. zu verm. 12035

Wronkerstraße 12 ein kleiner Laden mit Lagerraum zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Meyerstein.** 12072

Wohnung von 3 Zimmern und Küche im II. St. per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **G. Pfeiffer,** Breslauerstraße 37.

Wohnung b. anst. jüd. Familie gesucht. Markt, Wronkerstr. bevorzugt. Off. S D. postl. Posen.

Ein g. möbl. zweifenstr. Zim. sofort zu verm. Ritterstr. 3 III l.

Ein gut möbl. Zimmer ist zu vermiethen St. Martinstraße 29, Hof 3 Treppen. 12082

Ritterstr. 37 Wohn. von 5 und 7 Zimm., Küche, Badestube und viel Nebengel. p 1 Okt. z. verm.

Unmöblirtes zweifenstriges Zimmer part. oder I. Et. in der Oberstadt per 1. Okt. in ruhigem Hause für dauernd gesucht. Off. unter K. 18 postl 12032

Wohnung 3 od. 4 Zimmer, reichlich. Zubehör, **Laden** m. 2 Schaufenstern z. v. Markt 91.

Wronkerplatz 4|5 I. Et.

ist eine herrsch. Wohn. 5 Zimm., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengel. sof. od. spät. zu verm. Näh. im Comtoir St. Adalbertstr. 1. 12033

---

5 und 7 Zimmer

mit allem modernen Zubehör sofort oder Okt. zu verm. St. Martin 41 II. u. III. Niederwallstr. 1 III. Dr. Chrzelitzer, Wilhelmspl. 4 I. 12080

Billige Wohnung.

7 Zimmer, Küche, Mädcheng. u. Burschenz., Badez. ꝛc. ꝛc., modern eingerichtet, 1300 Mark. St. Martin 41 III. 12079

Kl. Gerberstr. 9

(parterre) **5 Zimm. nebst Küche** oder 9339
6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage **Markt 37, Rothe Apotheke,** per 1. Okt. cr. zu vermiethen. 11994

Zu vermiethen p. 1. Oktober 2 Vorderzimmer. 11997
Näheres zu erfahren im Bureau Wilhelmsplatz 17 II.

Stellen-Angebote.

Eine gut eingeführte Unfallversicherungs-Gesellschaft **sucht** unter günstigen Bedingungen einen

Reiseinspektor

zu engagiren. 11551
Off. sub A. Z. 1000 i. d. E. d. Ztg.

Hamburger Versandhaus

in Caffee, Thee, Cigarren ꝛc. sucht Agenten (auch Damen) für Private bei **hoher Provision** und **Fixum.** Adr. erbeten an 11371
H. E. J. Schrader, Hamburg III.

Vertreter

zum Anbringen von Chocoladen-Automaten bei lohnender Provision gesucht.
Richard Selbmann,
Dresden.

Reisender

gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 d. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

☞ Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Eine jüd.

Wirthschafterin

sucht 11456
M. Kirschner-Rogasen.

Lohnender Nebenverdienst

in anständiger leichter Weise wird Personen jeden Standes nachgewiesen. 11476
Offerten unter **R. Z. 5000** in d. Exp. d. Ztg.

Tischlergesellen für dauernde Arbeit verlangt. Schriftliche Anmeldung erwünscht. **Gryszkiewicz,** Orgelbaumeister Fischerei 1.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft suche ich per 1. Oktober einen gewandten

Verkäufer

und **Decorateur,** der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. 11961
S. Hinzelmann,
Gnesen.

Gesucht wird für die Nachmittagsstunden ein **gebildetes**

Fräulein,

welches die Schularbeiten größerer Kinder beaufsichtigen kann. Musik sehr erwünscht. Nähere Auskunft durch die Expedition d. Zeitung.

Für unsere Badeanstalt suchen wir einen 12077

Bademeister.

Nur tüchtige, anständige geeignete der polnischen Sprache mächtige Personen wollen sich melden im Comtoir **Gebrüder Pincus.**

Für meine **Wäsche-Fabrik** und **Leinen-Lager** suche ich einen tüchtigen 12018

jungen Mann,

der der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut ist.
M. L. Weber,
Breslauerstr.

Selbständige, zuverlässige

Verkäufer

für Manufakturwaaren u. Konfektion **per bald** gesucht. Bewerbungen erbitte mit Zeugnißabschriften, Photographie u. Gehaltsanspr. bei freier Station u. Wohnung. 12056
D. Scheier,
Glogau.

Für die Engros-Abtheil. meines **Kurz-, Strumpf u. Weißwaaren-Geschäfts** suche ich einen 11998
tüchtigen

jungen Mann

per 1. Oktober oder früher. Polnische Sprachkennt. erforderlich.
Meldungen m. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Abschr. erb.
Salo Wreszynski,
Gnesen.

Ein Unterbrenner,

ev., energisch, auch in Landwirthschaft und Industrie thätig, sucht per sofort 11991
H. Patzer,
Kirchen-Dombrowka b. Welnau.

Ein junger

Destillateur,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, christlicher Konfession, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Oktober cr. in meinem Destillations-Geschäfte Stellung 11525
J. Strelitz, Pleschen.

Einen Lehrling

(mosaisch) suchen bei freier Station für unser **Posamentir- und Wollwaarengeschäft.** 12001

Bottstein & Born in Glogau.

Gesucht nach Polen:
Hauslehrer, der ein Gymnasium beendigt hat. Geh 700 Mark u. **Kindergärtnerin** nach Warschau. Gehalt 100—120 Rubel. Frau **Anna v. Koczorowska,** Placirungsbureau St. Martin 49.

Für mein Destillations-Geschäft suche zum 1. Oktober cr. einen tüchtigen, gut empfohlenen
Gehilfen. 11534
Isidor Sonnabend.

Für meine Papierhandlung suche für sofort oder für 1. Oktober einen 11490

Lehrling.

Gute Schulkenntnisse erforderlich. Zuschriften an die Exped. d. Bl. unter E. W 1895

Suche per bald oder 1. Oktober cr. für mein Destillationsgeschäft einen tüchtigen 11999

jungen Mann,

welcher seine Brauchbarkeit in jeder Beziehung nachweisen kann. „Branchenkunde nicht erforderlich" Desgleichen kann 1 Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

eintreten.
Joseph Aron,
Neisse.

Für meine **Dampf-Sprit- u. Likörfabrik** suche ich einen

Lehrling

zum möglichst baldigen Eintritt.
Marcus Henius,
Thorn. 11965

Für mein Kolonial- und Kurzwaarengeschäft suche ich einen

Lehrling

aus achtbarer Familie bei Gewährung freier Pension.
P. A. Philippsborn,
12052 Bentschen.

Einen Lehrling

sucht 12048
E. Koblitz,
Drogenhandlung,
Krämerstr. 16.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern und einen ordentlichen **Laufburschen** sucht
12061 **Valentin Russak.**

Einen Lehrling
sucht **Hermann Wolff,**
A. Goślinski Nachfolger.

Geübte Weißnähterinnen können sich sofort melden 12066 Fischerei 31 I. rechts.

Stellen-Gesuche.

Anständiges Ehepaar sucht **Vereinigungsstelle.** Offerten unter **T. Bednarek,** Bergstr. 6.

Ein Kaufmannsförster,

mit guten Zeugnissen, in letzter Stellung 9 Jahre, und 13 Jahre beim Fach, kautionsfähig, sucht per 1. Oktober event. später passende Stellung. **Näheres zu** erfahren beim **Gastwirth Heinzel,** St. Martin 38.

Pensionirter Gerichts-Assistent,
39 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Bureau-Vorsteher oder als erster Schreiber beim Rechtsanwalt oder bei einer Privat-Verwaltung. Kaution wird erforderlichenfalls gestellt. Offerten unt. Chiffre J. N. an die Expedition der Zeitung. 11556

Eisenbranche.

Commis, israel., mit besten Zeugnissen, sucht andere Stellung per 1. Okt. L 500 Exp. Pos. Ztg.

Federgewandter junger Mann, perfekter Stenograph, mit a. Comptoirarb. vertr., s. p. 1. Okt. Stell. Off. sub N. 100 Exp. d Ztg 12042

Ev. Köchin u. ein Hausmädch. v. 1. Okt. bei **A. Powel, Grätz.**

Illuminationskerzen,

sowie bengalische Flammen in verschiedenen Farben empfiehlt
E. Koblitz,
12049 Drogenhandlung, Krämerstr. 16.

Max Levy,

Drogenhandl. Petriplatz 2, empfiehlt **zum Sedanfeste Illuminationslichte, Feuerwerkskörper ꝛc.**

---

1 Stahl Kassette und ein Schreibsekretair (für Alterthumsfreunde), 1 Zimmer-Closett zu verkaufen Gartenstr. 6, II. 12029

2003 Gewinne.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne 10 complett bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 5 zweispännige und 121 Reit- und Wagenpferde. 2003 Gewinne = 125 000 Mark.

Ziehung am 19. September 1895 in Marienburg.

Loose à 1 M, 11 Loose für 10 M., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze,
Loose-General-Debit,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

IV. Grosse BadenerPferde-Verloosung. **Loos 1 Mark, 150,000 Mark Gewinne Werth.** **Haupttreffer 30,000 Mark Werth.**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr Packhofstr. 29
In Posen zu haben bei: **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **E. Ripke,** Ritterstr. 34 und Ecke St Martin, **Rudolph Ratt,** Markt 70, **M. Bendix,** Lampenfabrik, Wasserstrasse 7. 10712

Ein Reisender

gewandter tüchtiger Aquisiteur, von einer Kulmbacher Exportbrauerei für die Provinz Posen zu engagiren gesucht!

Reflektirt wird auf eine Kraft nur allerersten Ranges. Caution erforderlich!

Geeignete Offerten erbeten unter Aufgabe von Zeugnißabschriften, Referenzen ev. auch Photographie G. 1852 Exp. d. Zeitung. 11554

Leo Brummer,

Posen, Berlinerstr. 5, I. Et.
(vis-à-vis dem Polnischen Theater),
empfiehlt sein am heutigen Tage eröffnetes

Atelier für elegante Herrenbekleidung

nebst 11487

Lager deutscher, englischer und französischer Stoffe.
Anfertigung nach Maaß.

Thierack's hygienische Fettseife No. 690 ist die beste Seife zur Pflege der Haut.

---

3 Meter f. blau, braun od. schwarz
Cheviot
zum Anzuge für 10 Mark. 2 1/10 Meter desgl. zum Paletot f. 7 Mark, Ia Anzug- u. Hosenstoffe äußerst billig, versendet frco. gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

Sumatra-Regalia-Cigarren
gesunde, qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizire seit Jahren als Specialität und offerire solche à 32 M. per 1000 Stück in 1/2 Mille Kisten verpackt. Probeweise versende eine 1/2 Mille Kiste (500 Stck.) per Post franko gegen Nachnahme von M. 16.—
Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S. 6170

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das
Avenarius Carbolineum
D. R.-Pat. No. 46021.
Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei
F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestrasse 14.
Drogen, Farben, Wagenfette & Oele

Möbelplüsche glatt und façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moguettes), abgepasste Kameeltaschen, **Plüschdecken, Leinenplüsche** Wollreps, Granit und Satins, **Seiden-Plüsche, Kleider-Sammet (Velvet)**
versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.
E. Weegmann, Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei.



Frisch geschossene **Rebhühner, Fasanen, Rehe** ꝛc. kauft stets zu höchsten Preisen **H. Blum,** Versandtgeschäft in **Eichstätt,** Bayern. 11421

Suche zahlungsfähige **Käufer** für große und kleine Posten 11422
Meerrettig, Mohrrüben, Majoran, Zwiebeln und Sellerie.
Eduard Seller,
Lübbenau N. L.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Illuminationslichte
empfiehlt 12016
M. Pursch,
Vict.-Droguerie, Theaterstraße 4.

Gut erh. **Clavier** f. 100 M. zu verk. Markt 89, Hof II. 12-3 Ab. 7-9.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 12044

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. Meilicke, Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk., Spr. 3–6. Berlin, Wilhelmstr. 122a II. 11516

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

15000 M.

zu 5% gegen pup. Sich. p. 1. Okt. auf städt. Grundst. zu verl. Off. sub Lit. S S. Exped. d. Ztg.

7500 M sogleich a. sich. Hyp. **auszuleihen.** A r. u. alle näh. Ang. erb. u. R E : Exp. d. Z.

Badewannen, Sitzbadewannen und Badestühle
vermiethet **Paul Heinrich,**
12063 Sapiehaplatz 11.

Jüd. Lehrlinge finden **gute Pension Gr. Gerberstr. 17, I.,** r., neben **Leitgeber.** 12071

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 9988
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei

Die am 1. October cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. September cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

Künstliche Zähne, Plomben
C. Sommer, 11464
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Nußschalen-Extract
aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen u. blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.
Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflief. **Wunderlichs** ächt und nicht abgehendes **Haarfärbe Mittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. **J. Schleyer,** Breitestr. 13 und **J. Barcikowski,** Neuestr. 8777

W. Piątkowski, Zimmerer
St. Martin 36 (Altes Deutsches Haus) empfiehlt sich zur Uebernahme sämmtlicher Zimmerarbeiten zu billigen Preisen.

Einige junge Leute finden zum 15. September **Pension,** sowie auch kräftigen **Mittagstisch** bei **Grunwald,** Breitestr 12. 12026

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 9973

Bekanntmachung.

Landwirthschaftliche Winterschulen in **Fraustadt** und **Inowrazlaw.** (Provinzial-Anstalten.)
Beginn des Unterrichts-Semesters am 14. Oktober d. J.

Zweck der Schulen: Fortbildung in den Gegenständen der Volksschule und Fachausbildung der Söhne von Klein-Grundbesitzern zum rationellen Betriebe der Landwirthschaft. 11345

Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Rechnen. Geometrie, Erdkunde, Geschichte, Zeichnen, Naturwissenschaften, insbesondere Stofflehre, Pflanzenkunde, Thierheilkunde. Gesetzeskunde, Feldmessen und Nivelliren, Bodenkunde und Ackerbaulehre, Düngerlehre, Drainage, Wiesenbau, Bewässerung, Maschinenkunde, Thierzucht- und Fütterungslehre, Pflanzenbau, landwirthschaftliche Baukunde, Betriebslehre, Buchführung, Obst- und Gartenbau, Bienenwirthschaft, landwirthschaftlicher Handfertigkeitsunterricht.

Der Kursus dauert 2 Winterhalbjahre.

Das Schulgeld beträgt 40 bezw. 30 Mark pro Semester.

Weitere Auskunft durch die Vorsteher **Seidenschwanz** in Fraustadt u. **Kirscht** in Inowrazlaw.

Posen, im August 1895.
Der Landeshauptmann der Provinz Posen.
J. V.:
Noetel.

Kgl. Webeschule zu Falkenburg in Pommern
verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, ertheilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberei, besonders der Tuch- und Buckskinfabrikation, sowie in Chemie, Färberei und Appretur.
Beginn des Winter-Semesters am 7. Oktober. Prospekte und nähere Auskunft kostenfrei durch den kommissarischen Direktor
Dr. C. Fischer.

Bauschule Döbeln, K. Sachs.
Staatsaufsicht.
Dir. Scheerer.

Das Pädagogium Ostrau b. Filehne,
Schule und Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs - Zeugniss zum einjähr. Dienst Prospecte durch das Direktorium. 10305

Postgehilfen-Vorbereitungsanstalt (conceff.)
Rostock, Director Priewe.

Miss **Acheson** has resumed her English lessons St Martinstrasse 73, I. 11479

Gepr. **Klavierlehrerin,** mäß. Preise. S. K Exped. d. Ztg.

Kaufm. Buchführungs- und sonst. schriftl. Arbeiten übernimmt während beliebiger Tagesstunden oder pauschalier, um geehrte **schriftliche** Aufträge bittend 11970
J. Dienstfertig, Buchhalter, St. Adalbertstr. 28 I.

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crême-Grolich“, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491
Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.
Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

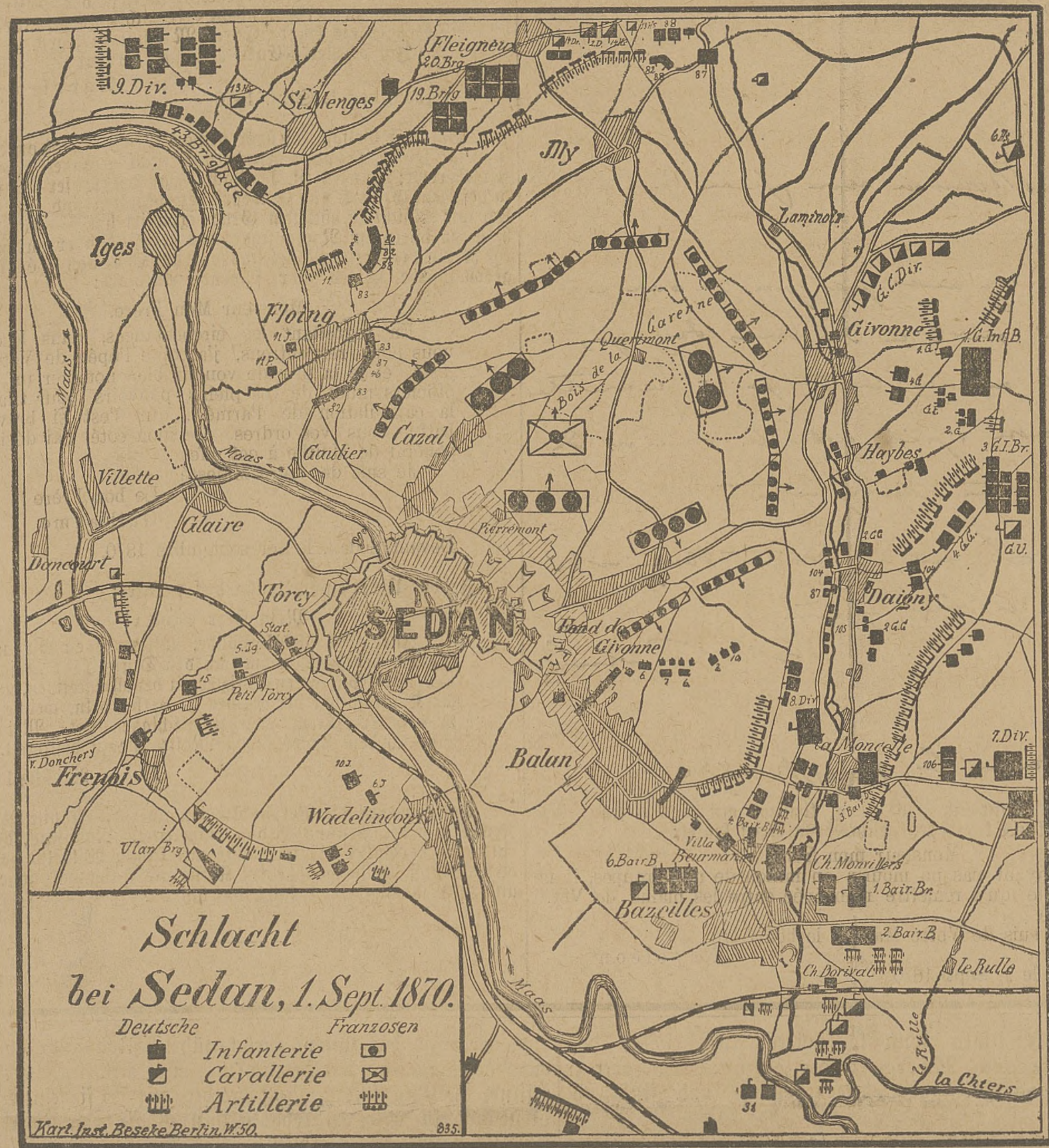
Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 3635
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.**
Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, **S. Olynski, J. Schleyer** und **Paul Wolff.**

Sehr geeignet für Gutsbesitzer oder f. Hotels auf dem Lande fünfarmiger schöner Kronleuchter für Petrol. Umzugs halber für den halben Preis zu verkaufen. 8. e. Königstr. 1 I. 11972

Dank.

Vor 2 Jahren, nach überstandener Wechselzeit, erkrankten meine Nerven und allerlei Schmerzen und Unbehaglichkeiten stellten sich ein. Schließlich nahmen die Kopfschmerzen mit **Bohren** und **Stechen** in der **Stirn, Augen, Nasenbein, Ohren** und **Genick** so überhand, daß es nicht zu ertragen war und abwechselnd **Hitze** und **Frost** sowie **Uebelkeit** machten mir das Leben zur Last. Durch die Danksagung der Frau Kaufmann Leutloff, Sorau N.-L., die von einem 20jährigen Migräneleiden, gegen das Niemand vorher helfen konnte, geheilt worden, wurde ich auf Herrn **G. H. Braun, Berlin, Leipzigerstr. 134 I.** aufmerksam und wandte mich schriftlich dahin. Auch ich kann heute für meine völlige Heilung Dank sagen und halte es für meine Pflicht, jeden ähnlich Leidenden an Herrn Braun zu empfehlen. **Frau Fleischermeister Gerisch, Frankfurt** (Oder), Gr. Müllroserstr. 71. 11559

Militärische Federzeichnungen aus großer Zeit.



Um, mit der Maas-Armee zusammenwirkend, so erzählt Feldmarschall Moltke in seiner Geschichte des deutsch-französischen Krieges, der wir hier in großen Zügen folgen wollen, den Feind in seiner Stellung festzuhalten, schickte General von der Tann am 1. September schon um 4 Uhr früh im dichten Morgennebel seine 1. Brigade über die Pontonbrücken gegen Bazeilles vor. Sie drang in den Ort ein, fand aber nun die Straßen verbarrikadirt und wurde aus allen Häusern beschossen. Lange wogte das Gefecht hin und her. Da die Einwohner sich lebhaft am Kampfe betheiligten, so mußten auch gegen sie die Waffen gekehrt werden. Marschall Mac Mahon war schon um 6 Uhr früh bei Moncelle durch einen Granatsplitter verwundet worden. Er hatte, mit Uebergehung von zwei älteren Korpsführern, den General Ducrot zu seinem Nachfolger bestimmt. Hiervon um 7 Uhr benachrichtigt, ertheilte dieser General die nöthigen Befehle, um noch jetzt die Armee bei Illy zu versammeln und dann sofort den Rückzug auf Mézières anzutreten. Nun hatte aber der Kriegsminister dem kürzlich aus Algier eingetroffenen General von Wimpffen das Kommando des V. Korps an Stelle des Generals de Failly ertheilt und ihm zugleich eine Vollmacht mitgegeben, nach welcher er, im Fall einer Behinderung des Marschalls den Oberbefehl übernehmen sollte.

General von Wimpffen wußte, daß die Truppen des Kronprinzen bis Donchery heranstanden. Er hielt den Rückzug nach Mézières für völlig unausführbar und wollte im geraden Gegentheil nach Carignan durchdringen, nicht zweifelnd, daß er die Bayern und Sachsen überrennen und so zum Anschluß an den Marschall Bazaine werde gelangen können. Als er daher die Anordnungen des Generals Ducrot erfuhr, auch ein Angriff auf Moncelle anscheinend günstigen Verlauf nahm, machte er — zu seinem Unstern — die ihm ertheilte Vollmacht geltend. General Ducrot fügte sich ohne Weigern, es mochte ihm vielleicht nicht unlieb sein, sich einer schweren Verantwortung entledigt zu wissen. Alsbald wurden die abziehenden Divisionen der zweiten Linie zurückbeordert, und unter dem Vorstoß der bereits zum Angriff vorschreitenden der ersten geriethen nun die weit vorgeschobenen schwachen bayerischen und sächsischen Abtheilungen in schwere Bedrängniß. Aber bald eilten die Deutschen von allen Seiten heran und griffen die Franzosen kühn und todesmuthig an. So scheiterte denn auch der erste Versuch der Franzosen, östlich nach Carignan durchzubrechen und auch der Rückzug westlich nach Mézières war bereits verlegt. Von der III. Armee nämlich hatten das V. und XI. Korps nebst der württembergischen Division den Auftrag, nördlich nach der dorthin führenden Straße vorzumarschiren. Die Truppen waren schon in der Nacht aufgebrochen und hatten um 6 Uhr bei Donchery und auf den drei Pontonbrücken weiter abwärts die Maas überschritten. Die vorauseilenden Patrouillen fanden jene Straße völlig frei, und die heftige Kanonade, welche von Bazeilles herüberschallte, machte es wahrscheinlich, daß die Franzosen die Schlacht in ihrer Stellung bei Sedan angenommen hatten. Der Kronprinz befahl daher, daß beide bereits in der Höhe von Vrigne angelangte Korps rechts abschwenken und auf St. Menges vorrücken sollten, während die Württemberger zur Beobachtung gegen Mézières stehen blieben. General v. Kirchbach (V. Korps) bezeichnete schon jetzt seiner Avantgarde Fleigneux als Zielpunkt der weiteren Bewegung, um ein Ausweichen des Feindes auch nach Belgien zu verhindern und um mit dem rechten Flügel der Maas-Armee in Verbindung zu treten.

Um 10 Uhr war der Ring um Sedan beinahe geschlossen. Das eine bayerische Korps nebst der Artillerie-Reserve am linken Ufer der Maas genügte, um jeden Durchbruch des Feindes nach dieser Seite zu verhindern, am rechten aber standen fünf Korps bereit zu konzentrischem Angriff. Auch in der Richtung auf Floing hatten die Franzosen versucht, durchzubrechen. Dort war nach und nach die anfangs so schwache Infanterie-Postirung verstärkt worden, und der schon in den Ort eingedrungene Feind wurde wieder vertrieben. Und nun kreuzte sich das Feuer von 26 Batterien der Maasarmee mit dem der am östlichen Thalhang der Givonne auffahrenden Garde-Batterien. Die Wirkung war überwältigend. Die französischen Geschütze wurden zertrümmert, und viele Munitionswagen flogen in die Luft. Als von allen Seiten gedrängt und mit Granaten überschüttet, die Widerstandskraft der französischen Infanterie erlahmte, da warf sich nun auch hier wieder die französische Kavallerie opferwillig in den Kampf. Mit fünf leichten und zwei Lancier-Regimentern eilt vom Bois de Garenne her General Margueritte zur Hilfe herbei. Als derselbe gleich anfangs schwer getroffen fällt, übernimmt General Gallifet die Leitung. Das auf kurze Entfernung sicher abgegebene Feuer der Infanterie bedeckt das ganze Feld mit verwundeten und todten Reitern. Viele sind in die Steinbrüche oder die steilen Abhänge hinabgestürzt, wenige mögen die Maas durchschwommen haben, und kaum mehr als die Hälfte der Tapfern gelangt in den Schutz des Waldes zurück. Auch diese großen Opfer ruhmvollen Kampfes der französischen Kavallerie vermochten das Schicksal des Tages nicht mehr zu wenden. Die Preußen setzten sogleich den Angriff gegen die französische Infanterie fort und nachdem Casal erstürmt, zogen auch hier nach lebhaftem Widerstande die Franzosen sich um 3 Uhr nach ihrem letzten Zufluchtsort, dem Walde von Garenne, zurück.

Zu der Zeit, als zwischen 1 und 2 Uhr das Gefecht in Bazeilles einen anfangs günstigen Verlauf genommen hatte, war General v. Wimpffen auf seinen ursprünglichen Plan zurückgekommen, die nun im Kampfe ermatteten Bayern über den Haufen zu werfen und sich mit dem I., V. und XII. Korps Bahn nach Carignan zu brechen, während das VII. diese Bewegung im Rücken sichern sollte. Aber die nöthigen Befehle gingen den Korps zum Theil garnicht, zum Theil spät und unter Umständen zu, wo sie nicht mehr ausführbar waren. Plötzlich drangen in der dritten Nachmittagsstunde die Divisionen Goze und Grandchamp von Fond de Givonne aus über die Höhe östlich vor, und die sächsische 23. Division, welche sich im Marsch thalaufwärts am linken Ufer der Givonne befand, sah sich ganz unerwartet durch geschlossene Bataillone und Batterien angegriffen. Unterstützt durch den linken Flügel des Gardekorps und das Artilleriefeuer vom östlichen Thalhang, gelang es jedoch bald, die feindlichen Massen zurückzuweisen und selbst vorübergehend in Fond de Givonne einzudringen. Die Thatkraft der Franzosen scheint erschöpft gewesen zu sein, sie ließen sich zu Hunderten gefangen nehmen. Sobald fester Fuß auf den Höhen westlich der Givonne gefaßt war, fuhr auch die Artillerie dort auf, und um 3 Uhr bildeten 21 Batterien eine von Bazeilles bis Haybes reichende Geschützlinie. Noch blieb der Wald von Garenne zu nehmen, in welchem Abtheilungen aller Korps und aller Waffen umherirrten. Nach einer Geschützsalve erstieg von Givonne aus die 1. Garde-Division die Höhe, sächsische Bataillone schlossen sich an, während von Illy her der linke Flügel der III. Armee anrückte. Es entstand ein wirres Durcheinander, bei welchem einzelne Abtheilungen der Franzosen sich lebhaft zur Wehr setzten, andere sich zu Tausenden ergaben, aber erst um 5 Uhr gelangten die Deutschen in vollständigen Besitz dieses Waldes.

Inzwischen strömten bereits lange Kolonnen von den Höhen ringsumher nach Sedan herab. In und dicht um den Platz bildeten sich immer dichtere, regellose Haufen von Truppen, und in dies dichte Gewirr schlugen nun die Granaten der deutschen Batterien von beiden Ufern der Maas ein. Bald stiegen Feuersäulen aus der Stadt auf, und die bayerischen Schützen, welche über Tory vorgegangen waren, schickten sich an, die Pallisaden am

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(64. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Ich that, als bemerke ich seine Erregung nicht. Er bat mich nach so langer Reise nur flüchtig Toilette machen zu dürfen, und ich lud ihn also ein, mit mir unten im großen Gastzimmer das Nachtmahl einzunehmen. Der Anstand gebot mir, ihm diese Muße zu gönnen, ich aber erwartete ihn vergebens. Nachdem ich eine Zeitlang dagesessen und den Fremden beobachtete, wie mir der Kellner sagte, ein russischer Baron, der sein Souper zu erwarten schien, erhielt ich die Botschaft, der Herr auf Nr. 14 lasse recht sehr um Verzeihung bitten, er fühle sich sehr ermüdet von der Reise und wünsche, sein Abendmahl mit mir in seinem Zimmer einzunehmen. Ich mußte ihm natürlich nachgeben und fand ihn, wie ich ihn verlassen, ohne irgend ein Merkmal, daß er wirklich an eine Toilette gedacht, die wahrscheinlich nicht zu den Bedürfnissen dieses Pußten-Bewohners gehört. Ich bestellte selbst das Souper, suchte die besten und nicht die leichtesten Weine aus. Während wir speisten, schien seine Unruhe zu weichen. Er verlangte, von seinem Neffen zu hören, ich erzählte ihm, was ich eben für zweckmäßig hielt, ohne seine Erwartungen hinsichtlich des Geldes herabzuschrauben, als er mir offen gestanden, die Reise sei ihm ein pekuniäres Opfer, das er nur in Aussicht hierauf zu bringen im Stande gewesen. Mir dagegen weiteres zu erzählen, dazu vermochte ich ihn nicht zu bringen. Sein Mißtrauen erwachte bei jeder meiner anscheinend harmlosen Fragen wieder, und immer kehrte er zu der Aeußerung zurück, er müsse seinen Neffen morgen schon sehen, auch seine Zeit sei bemessen, er wolle wieder heim, sobald er diesen außer Gefahr wisse. Vergebens suchte ich mir Hilfe in den stärksten, ihm ungewohnten, fremden Weinen, die ich bestellte; er trank mäßig, blieb vollständig nüchtern, obgleich ich sah, wie seine Augen zuweilen so blitzend und verlangend in das Glas schauten. Er war offenbar auf seiner Hut, und als ihm in seiner so mühsam verhaltenen inneren Erregung doch der Sherry in den Kopf zu steigen drohte, begann er über Müdigkeit zu klagen und ward ganz einsilbig. Mir blieb nichts übrig, als, ihn meiner und Ihrer aufrichtigen Freundschaft versichernd, schon nach einer halben Stunde Abschied zu nehmen und ihn im Namen der Familie um die Erlaubniß zu bitten, ihn morgen um 10 Uhr zum Frühstück abzuholen. Der Vorsicht halber sagte ich draußen im Korridor dem Kellner, der fremde Herr wünsche, daß die Rechnung für das Souper auf seine Rechnung gesetzt werde, denn er ist ohne Geld, und sicherer ist er uns hier, wenn auch der Hotelwirth an seiner Nichtabreise interessirt wird, falls ihm bis morgen vielleicht der Boden hier heiß werden sollte.

Als ich das Hotel verließ, begegnete mir Herr von Rathenow, der den Portier eben nach einem Baron Butenieff fragte. Das war derselbe Name, den mir der Kellner als den des vornehmen Russen genannt. Ich konnte auf der Treppe seiner nicht mehr habhaft werden und hatte es zudem eilig; der Russe mußte wohl nach ihm gesandt haben; täusche ich mich aber nicht, so ist mit diesem ein neuer Akteur in die Szene getreten. Ich darf Ihnen nicht sagen, warum ich dies vermuthe, aber ich glaube so, wir werden ja sehen, welche Miene morgen früh unser Ungar macht . . .“

Gregor sprach ihm den Wunsch der Mutter aus. Grewel zeigte ein unmuthiges Gesicht.

„Ich kann mir denken! Der Advokat, der heute bei mir war, macht ihr neue Unruhe! Ich habe bei ihm Frist erwirkt, nachdem ich ihm die Bedenken dargelegt, die bei Gericht gegen die bedeutendste dieser Verpflichtungen sprechen, ihm auch gesagt, daß ich bereits meinem Sachwalter Instruktion ertheilt, die Rechtlichkeit derselben anzufechten gegen Leistung der verlangten Garantie natürlich bis zum Austrage. Wir haben also hierin noch Frist und innerhalb dieser dürfte so mancherlei zur Sprache kommen, denn wie langsam auch bei der Staatsanwaltschaft die Sache der famosen Gräfin vorrückt, dem Lamby und seinen Genossen geht man dafür desto energischer zu Leibe; es sind auch bereits eine Anzahl von Kavalieren zur Vernehmung beschieden, unter ihnen auch Prinz Hubert, der seit Jahren furchtbar gerupft worden sein soll und dieser Citation wohl Folge leisten muß. Bitte, sagen Sie Ihrer Frau Mama, die ich so spät nicht mehr belästigen möchte, von meiner Verabredung mit dem Advokaten, und sollten Sie selbst noch keine Vorladung in Sachen Lamby erhalten haben, zögern Sie nicht, ihr Folge leisten; Sie sind in guter Gesellschaft! . . . Morgen Vormittag suche ich mir unsern Ungarn wieder auf und schicke nach Ihnen, wenn ich Ihrer bedürfen sollte. Ich will deshalb die Börse versäumen.“

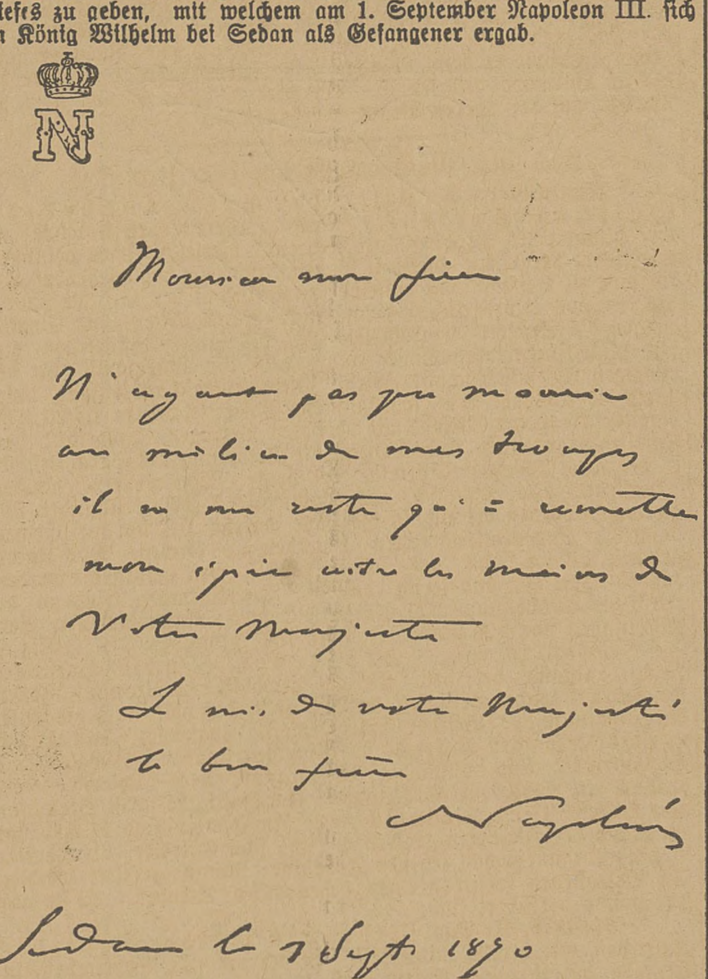
Er schied mit einem Händedruck und Gregor kehrte einigermaßen beruhigt zur Mutter zurück.

„Butenieff! . . . Mama, kennst Du nicht einen Mann

Thor zu übersteigen, als etwa ½5 Uhr weiße Fahnen auf den Thürmen sichtbar wurden. Kaiser Napoleon hatte es abgelehnt, dem General von Wimpffen auf seinem Durchbruchsversuch zu folgen, ihn vielmehr aufgefordert, in Unterhandlung mit dem Gegner zu treten. Auf erneuten Befehl schwieg dann plötzlich das Feuer der Franzosen. Auf der Höhe südlich Frénois, von wo König Wilhelm seit dem frühen Morgen den Gang der Schlacht beobachtet hatte, erschien General Reille mit einem (nebenstehend abgedruckten) Schreiben Napoleons, dessen Anwesenheit in Sedan bisher nicht bekannt gewesen war. Derselbe legte seinen Degen in die Hand des preußischen Königs, aber da er sich hierdurch nur persönlich als Gefangener erklärte, wurde in der Beantwortung gefordert, daß ein bevollmächtigter Offizier abgesandt werde, um mit dem General von Moltke über die Kapitulation der französischen Armee zu verhandeln. Dieser schmerzliche Auftrag wurde dem General von Wimpffen zu Theil, welcher an der verzweifelten Lage, in welche die französische Armee gebracht worden war, durchaus keinen Theil hatte. Die Verhandlungen fanden in der Nacht zum 2. September in Donchery statt. Auf deutscher Seite mußte man sich sagen, daß man einem mächtigen Feinde wie Frankreich gegenüber die gewonnenen Vortheile nicht aus der Hand geben dürfe. Hatten die Franzosen schon den Sieg deutscher Waffen über Nichtfranzosen als Beleidigung empfunden, so konnte keine unzeitige Großmuth sie die eigene Niederlage vergessen machen. Es blieb nur übrig, auf der Waffenstreckung und Gefangennahme der ganzen Armee zu bestehen, doch wurde Entlassung der Offiziere auf Ehrenwort nachgegeben. General von Wimpffen erklärte, daß er so harte Bedingungen nicht annehme, die Verhandlungen wurden abgebrochen, und die französischen Offiziere kehrten um 1 Uhr nach Sedan zurück, wobei ihnen jedoch erklärt wurde, daß, falls das Abkommen nicht bis Morgens 9 Uhr abgeschlossen, die Artillerie das Feuer wieder eröffnen werde. So wurde denn auch die Kapitulation bei der offenbaren Unmöglichkeit ferneren Widerstandes vom General von Wimpffen am Vormittage des 2. September unterzeichnet. Für den Marschall Mac Mahon war es ein besonderer Glücksfall, daß er schon am Anfang der Schlacht verwundet wurde, sonst wäre unausbleiblich er der Unterzeichner gewesen, und obwohl er nur die Befehle ausgeführt hatte, die ihm von Paris aus aufgedrungen waren, würde er schwerlich später über den Waffengefährten zu Gericht gesessen haben, dessen Befreiung ihm nicht gelungen war. Schwer zu verstehen ist, weshalb wir Deutschen den zweiten September feiern, an welchem nichts Denkwürdiges geschah, als was unausbleibliche Folge war des wirklichen Ruhmestages der Armee, des ersten September. Der glänzende Sieg an diesem Tage hatte den deutschen Armeen 460 Offiziere, 8500 Mann gekostet. Viel größer dagegen ist der Verlust der Franzosen, 17 000 Mann, hauptsächlich verursacht durch die volle Entwickelung der deutschen Artillerie. Schon während des Kampfes fielen 21 000 und durch die Kapitulation 83 000, zusammen 104 000 Mann in Gefangenschaft. Diese wurden zunächst auf der von der Maas umflossenen Halbinsel Iges versammelt. Da Lebensmittel für sie gänzlich fehlten, gab der Kommandant von Mézières die Heranführung auf der Bahn bis Donchery frei. Zwei Armeekorps mußten die Bewachung und Begleitung auf dem Transport übernehmen. Letzterer erfolgte in Abtheilungen zu 2000 Mann auf zwei Straßen, nach Etain und über Clermont nach Pont à Mousson, wo die Gefangenen von der Einschließungsarmee von Metz übernommen und nach den verschiedensten Theilen von Deutschland weitergeführt wurden. Auf belgischem Gebiet waren 3000 Mann entwaffnet worden. An Kriegsbeute wurden erobert: 3 Fahnen, 419 Feld- und 139 Festungsgeschütze, 66 000 Gewehre, über 1000 Fahrzeuge und 6000 noch brauchbare Pferde. Mit der völligen Vernichtung dieses Heeres brach das Kaiserthum in Frankreich zusammen!

Napoleons Brief an König Wilhelm.

Wir sind in der Lage, nachstehend einen Facsimiledruck desjenigen Briefes zu geben, mit welchem am 1. September Napoleon III. sich dem König Wilhelm bei Sedan als Gefangener ergab.


Monsieur mon frère
N'ayant pas pu mourir
au milieu de mes troupes
il ne me reste qu'à remettre
mon épée entre les mains de
Votre Majesté
Je suis de votre Majesté
le bon frère
Napoléon
Sedan le 1 Sept 1870

Der, wie ersichtlich, auf einem kleinen, mit dem N und einer Krone verzierten Oktavbogen geschriebene Brief lautet:

Monsieur mon frère

N'ayant pas pu mourir au milieu de mes troupes, il ne me reste qu'à remettre mon épée entre les mains de Votre Majesté.

Je suis de Votre Majesté le bon frère

Napoléon.

Sedan, le 1. Sept. 1870.

Die wörtliche Uebersetzung dieses Schreibens lautet:

Mein Herr Bruder!

Da es mir nicht vergönnt war, in der Mitte meiner Truppen zu sterben, bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Eurer Majestät zu legen.

Ich verbleibe Euer Majestät Bruder

Napoleon.

Sedan, den 1. Sept. 1870.

Man hat vielfach darüber gespottet, daß Napoleon den Tod inmitten seiner Truppen gesucht und nicht gefunden habe, aber mit Unrecht; denn es ist Thatsache, daß der Kaiser stundenlang in heftigem Granat- und Gewehrfeuer gehalten und sich ersichtlich mit Absicht in höchstem Grade exponirt hat. — König Wilhelm, welchem am Nachmittage des 1. September durch General Reille der Brief Napoleons auf der Höhe von Frénois übergeben wurde, schrieb sofort folgende Antwort:

Monsieur Mon Frère.

En regrettant les circonstances, dans lesquelles nous nous rencontrons, j'accepte l'épée de Votre Majesté, et je la prie de vouloir bien nommer un de vos officiers muni de vos pleins pouvoirs pour traiter de la capitulation de l'armée, qui s'est si bravement battue sous vos ordres. De mon coté, j'ai désigné le général de Moltke à cet effet.

Je suis de Votre Majesté

Le bon Frère

Guillaume.

Devant Sedan, le 1er septembre 1870.

In der Uebersetzung lautet dieser Brief:

Mein Herr Bruder!

Indem ich die Umstände, unter denen wir uns begegnen, bedauere, nehme ich den Degen Euer Majestet an und bitte Sie, einen Offizier zu bevollmächtigen, um über die Kapitulation der Armee zu verhandeln, welche sich so brav unter Ihrem Befehle geschlagen hat. Meinerseits habe ich den General von Moltre hierzu bestimmt.

Wilhelm.

Damit waren die Verhandlungen über die Kapitulation der Armee und der Festung Sedan eingeleitet. Napoleon, der alsbald eine persönliche Unterredung mit König Wilhelm hatte, erhielt Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel als Aufenthalt angewiesen und reiste dann über Belgien dorthin ab.

---

dieses Namens?" fragte er, als er Grewels Auftrag ausgerichtet. „Mir ist, als sei ein Herr dieses Namens früher schon in einer Deiner Soireen gewesen, als ich noch auf dem Gymnasium. Ein Russe natürlich!" Die Baronin blickte fragend auf.

„Ein hochgewachsener, schöner Mann, damals noch sehr jung, ich meine vor etwa zehn Jahren . . . wenn es derselbe ist, nach dem Du fragst. Er ließ sich als junger Mann, der die Welt kennen lernen sollte, bei uns einführen, als Dein Vater noch lebte . . ."

„Wie kommst Du auf ihn?"

„Nun, ich fragte nur. Grevel erzählte beiläufig von ihm." Gregor wollte nicht weiter von ihm sprechen, um auch nicht wieder des Ungarn erwähnen zu müssen.

Er wünschte der Mutter zeitig gute Nacht, um sich auf sein Zimmer zurückzuziehen, jene Citation, von der Grevel gesprochen, hatte er bereits erhalten. Sein einziger Trost war, daß auch andere, ihm befreundete Söhne reicher und vornehmer Eltern vorgeladen worden . . . Aber wer war dieser Butenieff, von dem Grevel so prophetisch gesprochen? Die Frage beschäftigte ihn fortgesetzt.

XXX.

Zum ersten Mal hatte Stefan heute sich definitiv vom Lager erheben dürfen, und der Arzt hatte die ganze Pflege des Unglücklichen der Gattin auf deren dringenden Wunsch überlassen. Der körperliche Zustand des Patienten bot keine Veranlassung mehr zu weiterer Besorgniß, wohl aber befand er sich in einer Gemüthsverfassung, in der Alles zu befürchten war. Finster blickte sein so düster umschattetes Auge, seine Gesichtszüge sprachen, eingesunken und fahl, sowohl von starkem Blutverlust als von seelischer Zerrüttung.

Er hatte bisher selbst des Arztes Fragen stets mit einer gewissen Geistesabwesenheit beantwortet, seinen Blick vermieden oder heimlich in der Miene desselben zu lesen gesucht. Mit apathischer Unempfindlichkeit hatte er an und mit sich geschehen lassen, was von ihm begehrt wurde, und seit seine Genesung vorschritt, der Arzt ihm den Tag verkündet, an welchem er das Lager ganz werde verlassen können, hatte selbst der Schlummer der Ermattung ihn gemieden. Mit offenen Augen hatte er, abgekehrt von seinem Wärter, lange Stunden dagelegen, jedes äußere Zeichen seiner Unruhe vermieden und die Augen geschlossen, sobald er den Schimmer des Tageslichts in das Gemach dringen gesehen.

Mit einem bitteren Lächeln, einer undankbaren Miene hatte er auch heute den Arzt bei dessen Morgenbesuch angehört, als der Ausspruch desselben ihn von seiner Folterbank erlöste; keinen Dank hatte er auch für des Arztes Glückwünsche gehabt, keine Antwort, als dieser ihm so dringend und theilnahmsvoll seine Bitte ausgesprochen, die höchste Vorsicht gegen sich selbst zu beobachten . . . . Als derselbe sich entfernt, richtete er sich allein im Zimmer auf und starrte umher, zum ersten Male mit dem Bewußtsein, daß er einer Welt zurückgegeben worden, von der er für immer Abschied genommen. In seinen sonst so müden Augen schien das alte Feuer für einen Moment wieder aufzuleuchten, aber er bedeckte sie mit den abgezehrten Händen und stieß ein Aechzen aus.

Er sah sich allein, allein und körperlich unfähig zu jedem Willen, jeder That, die ihm das trostlos öde Bewußtsein diktiren mochte, daß er zu einem Leben erwacht, vor dem ihm graute. Um ihn her sprach Alles von dem einstigen Glanz, dessen Unwahrheit ihn zum Lügner an sich selbst, an den Seinigen stempelte, und ein Ekel überfiel ihn bei der Vorstellung von dem, was jetzt kommen müsse. Schon während der letzten Tage seiner plötzlich so vorgeschrittenen Genesung waren ihm diese Vorstellungen eine Qual gewesen; er hatte sein Schicksal verflucht, gegen seinen Willen wieder dem zurückgegeben zu werden, was ihm unerträglich, und heute als ihn so tiefe unheimliche Stille vor seinem ersten Schritt in diese Welt zurück umfing, wars ihm als trete er, ein hilfloser, kraftloser Mann, geknebelt vor seine Feinde, vor denen er vergeblich die Flucht gesucht. Kein Diener war in seiner Nähe, der ihm hätte behilflich sein können; kein Laut war vernehmbar im Hause, nur von draußen, von der Straße drang das tägliche Geräusch, das ihm ein Schaudern verursachte.

„So sei es denn!" Seine Zähne knirschten, als er den Fuß auf den Teppich setzte und sich aufrichtete, denn er empfand die Schwäche eines vom Tode Auferstehenden in seinen Gliedern. Langsam, unbeholfen, zaudernd legte er die Kleidungsstücke an, die der scheidende Wärter ihm bereit gelegt, nachdem er die Hilfe desselben zurückgewiesen und mit Anstrengung bewegte er sich ins Zimmer.

Der Spiegel zeigte ihm sein abgezehrtes Antlitz, er wandte dasselbe fort. Aufrecht, aber nur mit Anstrengung schritt er zum Fenster, um hinter den Gardinen einen scheuen Blick auf die Straße zu thun, und da erst, als er Minuten lang dagestanden, vernahm er ein leises, schleppendes Geräusch hinter sich.

Apathisch zurückschauend, fuhr er zusammen. Sie, an die zu denken ihm ein quälender Vorwurf gewesen, seit er wieder zu denken vermocht — sein junges Weib, für deren Theilnahme er so wenig Dank gehabt, Emmy im einfachen schwarzen bis an das Kinn geschlossenen Gewande, stand auf der Schwelle zum Wohnzimmer, mit dem Ausdruck langen und schweren Leidens in den Zügen, das Haar im Nacken aufgeheftet, aber mit einem auf ihn gerichteten Blick freudiger Ueberraschung, vor dem er den seinigen zu Boden richtete.

„Stefan, Du bist mir zurückgegeben!" sprach sie mit matter, bebender Stimme. „Zürne nicht; der Arzt übergab mir Deine Pflege, er wird Dir gesagt haben! . . . ."

Nur eine schweigende Neigung seines Hauptes gab ihr Antwort. Der sonst so stolze, herrschensgewohnte Gatte stand beschämt vor ihr, beschämt nicht nur in dem Bewußtsein, sie mit sich in sein Elend gerissen zu haben, auch in der demüthigenden Erkenntniß, daß er einem Fahnenflüchtigen gleiche, den man wieder in den Kampf zurückgeführt. Und mehr noch als dies beschämte ihn die Herzlichkeit, mit der sie, alles vergessend, ihn ihren Morgengruß brachte, mit der sie seine Wiederherstellung so warm willkommen hieß — sie, von der er ohne Abschied hatte scheiden wollen!

„Stefan, hast Du kein freundliches Wort für mich, nach dem ich mich so sehr gesehnt?" fragte sie, als er schwieg, nach einer Pause, während welcher sie regungslos auf der Schwelle gestanden.

„Verzeih' meine Worte, ich spreche sie nur zu Deiner Aufrichtung, um, so viel an mir ist, Dir den Lebensmuth wiederzugeben und hierfür ist mir jede Stunde werthvoll! Man hielt mich fern von Deinem Lager, an dem meine Stelle war; zum ersten Mal ist es mir vergönnt, zu Dir zu sprechen und ich will nicht, daß etwas zwischen uns sei. Was Du von mir begehrtest, was ich Dir weigern zu müssen glaubte, es soll geschehen, wenn Du mir versprichst . . ."

Sie schwieg erschreckt, als er, sie unterbrechend und sich abwendend, den Arm erhob. Zurückweisend bewegte er das Haupt, und fuhr dann mit der Hand in das ungeordnet um seine Schläfe hängende dunkle Haar.

„Es wäre nutzlos!" sprach er halblaut und mit Anstrengung. „Es ist zu spät, und vielleicht, ja gewiß war es besser so! Rette Dich selbst und gieb mich verloren, denn . . . ich bin es!" . . .

Man handelte unrecht, als man auch mich zu den Feiglingen zählte, die ihr Leben so gering taxiren, daß sie es für ein Stück Blei hingeben. Das meinige war mir Alles werth, nicht aber der Welt, nicht mehr Dir, als ich es für verwirkt erachten mußte, nachdem ich das letzte Mittel versucht . . ."

„Stefan," unterbrach sie ihn, näher tretend, „ich selbst glaubte mich ja als mitschuldig, da gerade ich Dir dieses versagte! O, ich habe es bereut in schmerzvollen Stunden, in denen ich den Himmel anflehte, Dich zu erhalten!" Fast flehend streckte sie die Hand aus.

„Du täuschest Dich!" Er wandte sich halb zu ihr und mit bitt'rem Weh im Herzen sah sie jetzt im hellen Morgenlicht die ganze Verwüstung in seinen Zügen.

„Du thatest Recht, als Du versagtest, was zu begehren mir nur die Verzweiflung eingegeben, denn es würde mich nicht haben retten können! . . . Ja, Du thatest Recht! Laß mich verschweigen, warum! Du thatest Unrecht, Dir einen Vorwurf daraus zu machen, daß Du einem Wahnwitzigen mit den Waffen der Vernunft entgegen getreten, denn auch Dein Letztes wäre mit hinabgerissen worden in einen Schlund . . ."

Ein Frösteln schüttelte ihn; er schloß die Augen mit sichtbarem Schaudern.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 30. Aug. [Zur Rabbinerwahl in Krotoschin.] Nachdem seit einem Jahre in der israel. Gemeinde unserer Nachbarstadt Krotoschin eine Orgelsynagoge eingerichtet ist und der bisherige Rabbiner Dr. Baneth wegen des seinen religiösen Anschauungen widersprechenden Systemwechsels die Stelle seit mehreren Monaten bereits verlassen hat, sollte dieselbe durch einen akademisch und talmudisch gebildeten Prediger zum 1. Oktober cr. neu zur Besetzung gelangen. Von den zahlreichen Bewerbern sind von der Gemeindevertretung 4 Herren zur Probepredigt berufen worden. In die engere Wahl sind von ihnen die Rabbiner Dr. Berger aus Hohenems und Dr. Levy aus Birkenfeld gekommen. Auf Vorschlag des Vorstandes und der Gemeinderepräsentanten wird am 1. September cr. seitens der Gemeindemitglieder, deren Steuerzahler sich auf 172 belaufen, die Wahl erfolgen, damit der zu wählende Kandidat möglichst schon zu den bevorstehenden hohen jüdischen Festtagen sein Amt antreten könne. Herr Dr. Levy hat vor seinem Mitbewerber insofern einen Vorzug als er Deutscher ist und nicht wie jener eventuell erst naturalisirt werden müßte.

○ **Koschmin,** 29. Aug. [Obstbaumkursus. Landrathsamt.] Heute ist der an der hiesigen Provinzial-Gärtnerlehranstalt abgehaltene Obstbaumkursus, an dem sich 18 Lehrer der Provinz, 11 aus dem Regierungsbezirk Posen, 7 aus dem Regierungsbezirk Bromberg, betheiligten, geschlossen worden. — Vom Regierungspräsidenten ist dem hiesigen Landrathsamt der russische Kollegiensekretär Wladimir von Delm aus Petersburg zwecks Information in der Bearbeitung der direkten sowie indirekten Steuern und des Zwangsvollstreckungsverfahrens zugetheilt worden.

<< **Meseritz,** 30. Aug. [Falsches Geld. Uebertragene Rezeptur.] Heute Vormittag hat der Schalterbeamte des hiesigen Postamts abermals ein falsches Zweimarkstück beschlagnahmt. Der Avers trug das Bildniß des Großherzogs von Baden mit Inschrift und das Münzzeichen G., der Revers neben der Werthbezeichnung die Jahreszahl 1876. In Folge der nicht besonders guten Prägung, des matten Glanzes und des mehrfach beschnitzten Randes sollte eine Verwechselung mit echten Geldstücken kaum möglich erscheinen; das Mindergewicht betrug auch hier wieder 3 Gramm. — Die zur hiesigen Kreis-Sparkasse gehörige Rezeptur in Brätz, die bis vor Kurzem der wegen Vergehens im Amte verhaftete Bürgermeister Gruschke verwaltete, ist durch Beschluß des Kuratoriums vorbehaltlich der Genehmigung des Kreis-Ausschusses dem dortigen Kämmerer Karl Straß übertragen worden.

V **Fraustadt,** 30. August. [Kriegs-Veteranen. Scharfschießen.] Im Laufe des heutigen Tages erhielten die in hiesiger Stadt wohnhaften unbemittelten Mitkämpfer in den letzten Feldzügen, um ihnen die Theilnahme an der diesjährigen Feier des Sedantages zu ermöglichen, aus der hiesigen Kämmereikasse je 3 Mark ausgezahlt. In der hiesigen Zuckerfabrik erhalten die in derselben beschäftigten Kriegs-Veteranen auf Veranlassung der Direktoren Maltenklolt und Pfeiffer je 10 Mark ausgezahlt. Am Sedantag wird in der Fabrik nicht gearbeitet, jeder Arbeiter erhält jedoch seinen Tagelohn. — Am heutigen Vormittage fand in der Nähe unserer Stadt auf den Ländereien des Gutsbesitzers Jahnk-Röhrsdorf, Rittergutsbesitzer Lürmann-Geyersdorf und der bäuerlichen Besitzer von Geyersdorf, Röhrsdorf, Nicheln, und Neu-Laube nördlich der Lissa—Laubener Chaussee ein Scharfschießen vom Posen'schen Feldartillerieregiment Nr. 20 statt. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem hier seltenen Schauspiel von ferne bei.

○ **Lissa i. P.,** 30. Aug. [Fourage-Magazin. Nachahmenswerth.] Auf dem hiesigen Rosenthalschen Acker wird während des Manövers der 10. Division ein Fourage-Magazin aufgeschlagen werden. Von demselben aus sollen die in der Nähe biwakirenden Truppen mit Proviant versehen werden. 400 Fuhrwerke werden in Bewegung sein, um die nöthigen Vorräthe von dem Magazin zu den Truppen hinzuschaffen. — Anläßlich des 25. Jahrestages von Sedan werden alle der Verwaltung der Herrschaften Lissa-Laube unterstellten Leute unter Gewährung des vollen Lohnes von der Arbeit dispensirt werden.

ch. **Rawitsch,** 30. Aug. [Schenkungen.] Ein Kamerad des hiesigen Kriegervereins hat aus Anlaß der 25sten Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 dem Vereinskommandeur eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt, die an hilfsbedürftige Wittwen und Waisen solcher Kameraden vertheilt werden sollen, deren Männer und Väter dem genannten Vereine angehörten und die Feldzüge von 1848, 1864, 1866 oder 1870/71 mitgemacht haben. Aus gleichem Anlaß stiftete der frühere Besitzer des Ritterguts Zawada, Major der Landwehr Köhler, für den Landwehrverein im benachbarten Punitz zwei kostbare Fahnenbänder und 50 Mk. Das eine Band aus weiß und rother Seide mit Silberfranzen trägt die Inschrift: „Fest und treu zu Kaiser und Reich" und auf der anderen Seite: „Zur 25jährigen Gedenkfeier des glorreichen Krieges von 1870/71 gewidmet von einem alten Kameraden." Das zweite Band ist aus Sammet und soll zur Aufnahme der Denkmünzen und Namen gestorbener Kameraden dienen.

g. **Rawitsch,** 30. August. [Kreislehrerkonferenz.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Schulrath Wenzel fand gestern in der Aula der hiesigen Töchterschule die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt, welcher fast sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen des Schulaufsichtsbezirks, sowie als Gäste der Landrathsamtsverwalter und andere Herren beiwohnten. Nach Eröffnung derselben durch eine Ansprache des Vorsitzenden verlas Lehrer Deutsch von hier unter dem Titel: „Nur treu!" eine sehr interessante Betrachtung im Jubeljahr, worauf Rektor Weiß über „die Entwickelung der Volksschule in den letzten 25 Jahren" referirte. Mit der 1. Knabenklasse hielt sodann Lehrer Eisermann eine Lehrprobe: „Hurrah Germania!" — worauf die Lehrer Hlubek und Heymann über die Kreis-Lehrerbibliothek berichteten. Hiernach zählt dieselbe gegen 2000 Bände. Nachdem die betreffenden Rendanten über den Stand der Schulsparkassen Bericht erstattet hatten, gab der Vorsitzende Nachrichten über das Schulwesen in seinem Aufsichtskreise, nach denselben sind 74 katholische Schulen vorhanden. Im Jahre 1894/95 wurden 3 neue Schulstellen gegründet und eine neue Schule (in Lontka) gebaut. Zu Schulbauten hat der Staat für den diesseitigen Kreis 46 200 M. bewilligt. Nachdem der Vorsitzende u. a. ein Ministerial-Reskript, nach welchem es unstatthaft ist, daß Lehrer für Geld musikalische Aufführungen veranstalten und dadurch Musiker von Fach in ihren Einnahmen schmälern, verlesen hatte, wurde die Konferenz geschlossen.

a. **Inowrazlaw,** 30. Aug. [Diebstahl.] Ein Dienstmädchen schlich sich heute in die Wohnung einer Dirne und stahl derselben aus einem verschlossenen Kasten 50 Mark. Die Diebin wurde jedoch von dem Polizeiwachtmeister Machilewski abgefaßt und dem Gerichtsgefängniß ausgeliefert.

II **Bromberg,** 30. Aug. [Ein Veteranen-Roß.] In dem Festzuge, welcher am nächsten Sonntage zur Feier der 25. Wiederkehr des Sedantages hier veranstaltet wird, wird sich auch ein Pferd befinden, welches den Feldzug mitgemacht und namentlich in der Schlacht bei Dijon von dem Adjutanten des 61. oder 21. Inf.-Regts. geritten worden ist. Nach beendetem Kriege wurde das Roß von dem hiesigen Fabrikbesitzer Hege gekauft. In dem Besitz desselben befindet es sich noch jetzt und erhält seit einiger Zeit das Gnadenbrot.

R. **Crone a. Brahe,** 30. Aug. [Moltke-Grube. Flößereiverkehr.] Die Auflassung des Braunkohlenwerkes Moltke-Grube an den neuen Besitzer Herrn von Winkler-Berlin ist gestern vor dem Amtsgericht Crone a. Brahe und heute vor dem Amtsgericht Bromberg erfolgt. Inzwischen werden die Arbeiten an dem neuen Schachte mit allem Eifer fortgesetzt. Der Schacht wird in derselben Weise wie die früheren angelegt, auch die Lage desselben ist die gleiche. Die Maschinenanlage zum Pressen der Briquetts soll ebenfalls in nächster Zeit erneuert werden, so daß das Werk dann mit den neuesten Einrichtungen versehen sein wird. Der Betrieb erleidet durch die Arbeiten keinen Eintrag. — Der Flößereiverkehr auf der oberen Brahe ist jetzt schon geringer geworden, wie er denn überhaupt in diesem Jahre unbedeutender als im Vorjahre gewesen ist. Mit dem nächsten Monat hört der Verkehr auf der oberen Brahe überhaupt auf.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg,** 30. Aug. [Zur Gründung des zoologischen Gartens.] Dem vorbereitenden Komitee zur Errichtung eines „Zoologischen Gartens" hierselbst ist es gelungen, mit einem der ersten hiesigen Bankinstitute ein dahingehendes Abkommen zu treffen, daß dasselbe zum Ankauf der für die Zwecke des Vereins erforderlichen Grundstücke, Baulichkeiten und Einrichtungen die Summe von 400 000 M. bis zum Höchstbetrage einschließlich Zinsen verauslagen will, falls ihm Bürgschaft für den etwaigen Ausfall beschafft wird. Diese Bürgschaftsleistung wird durch die Ausgabe von sogenannten Garantiescheinen erzielt, die bereits in großer Anzahl mit höheren Beträgen ausgefüllt dem Komitee zugegangen sind. Durch die Gründung des Garantiefonds ist der neue Thiergartenverein, der heute schon mehrere hundert Mitglieder zählt und sich des Wohlwollens der königlichen Regierungsbehörden erfreut, in die Lage versetzt, sich um die Erwerbung von Korporationsrechten bemühen zu können. Das Unternehmen soll im Laufe des Jahres 1896 so weit gefördert werden, daß es dann fix und fertig dasteht. Die Garanten sind an die durch die Ausstellung von Garantiescheinen übernommenen Verpflichtungen nur bis zum 1. Januar 1897 gebunden. (K. H. Ztg.)

* **Löbau,** 29. Aug. [Großfeuer.] In der vorgestrigen Nacht entstand bei dem Besitzer Lewalski in Pronikau Feuer, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß bald auch die Nachbargrundstücke der Besitzer Schipniewski, Lugiewicz, Groszkowski und des Organisten Pilkowski in Flammen standen. Lewalski und Schipniewski sind vollständig abgebrannt; dem Lugiewicz verbrannte ein Stall, dem Groszkowski eine Instkathe nebst Stall und dem Pilkowski eine gefüllte Scheune. Im Ganzen sind 11 Gebäude ein Raub der Flammen geworden, und viel Getreide und Futter ist mitverbrannt; das lebende Inventar konnte gerettet werden. Die Betroffenen erleiden einen bedeutenden Schaden, da sie nur sehr mäßig versichert sind.

* **Gleiwitz,** 30. Aug. [Ueber den Mörder Sobczyk,] gegen den, wie bereits mitgetheilt, in der am 23. September in Beuthen beginnenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden wird, weiß das „Neue Gleiwitzer Intelligenzblatt" Folgendes zu berichten: Der Mörder nahm bekanntlich in den ersten Tagen nach seiner Verhaftung weder Speise noch Trank zu sich. Eines Tages kam einer der Staatsanwälte in die Zelle des Mörders und ersuchte denselben, seinen Trotz aufzugeben und doch endlich Speise und Trank zu sich zu nehmen „Das hat doch keinen Sinn", meinte hierzu Sobczyk, „da ich doch nun einmal sterben soll, so ist es schon egal, ob ich geköpft werde oder verhungere." „Sie können doch nicht wissen, ob Sie geköpft werden", erwiderte der Staatsanwalt, „es kann Ihnen doch auch eine andere Strafe auferlegt werden." Darauf hatte der Mörder nur die Antwort: „Na, mich wird man wohl köpfen." Wenn Sobczyk sich auch hinterher entschloß, Nahrung zu sich zu nehmen, so scheint er doch mit aller Bestimmtheit auf ein Todesurtheil zu rechnen. Sobczyk ist in sich gekehrt und hat in den letzten Wochen von seiner Körperfülle ganz bedeutend abgenommen.

Vermischtes.

† **„Was die Sieger aßen".** Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht ein französisches Blatt „Erinnerungen" aus dem „Schreckensjahre", die viel zu lustig und für die oft sehr niedrige Denkweise unserer Erbfeinde viel zu bezeichnend sind, als daß wir sie unseren Lesern vorenthalten könnten: „Einer der Hauptesser — so heißt es da — war der „rothe Prinz". Bevor er nach irgend einer Ortschaft kam, ließ er für seinen Tisch alles Geflügel und alles feine Gebäck zusammensuchen, das im Orte aufzufinden war. In seinen Mußestunden entwarf er — Speisezettel. In Tours zwang er seinen Quartiergeber, ihm für jede Mittagsmahlzeit 40 Flaschen Champagner zu liefern, und auf seinem Nachttische mußten stets sechs Flaschen Bordeaux stehen In Orleans betrugen die täglichen Ausgaben für den prinzlichen Tisch nicht weniger als 3000 Francs. In Orleans aßen einmal 42 deutsche Soldaten, die im Hause eines Kaufmanns untergebracht waren, in einer einzigen Nacht 40 Kilogr. Pökelfleisch, 150 Kilogr. Erdäpfel, 5 Kilogr. Rinder- und 5 Kilogr. Schweineschmalz, und dazu tranken sie 150 Flaschen Wein. In einem Dorfe der Normandie „verschlangen" 50 Preußen bei einem einzigen Frühstück 117 Kilogr. Fleisch und 120 Kilogr. Brot und begossen diese Riesenportionen mit 130 Liter Wein. In einem anderen Orte aßen die Preußen, nachdem sie alle anderen Vorräthe aufgezehrt hatten, rohe Fische und halbfertige Käse. Aber es kommt noch schöner. Ein bayerischer Offizier kommt mit einem Quartierzettel zu einem französischen Besitzer. Der Herr des Hauses fragt ihn, wann er zu speisen wünsche. Darauf nimmt der Offizier die Uhr aus der Tasche, legt sie auf den Tisch und sagt, indem er mit dem Finger auf die Ziffern zeigt: „Um 12 Uhr, essen; um 3, essen; um 6, essen; um 9, essen". Sein Gastgeber sieht ihn erstaunt an und fragt, ob er nicht noch mehr wünsche. Darauf fährt der Offizier mit dem Finger rund um das Zifferblatt, zeigt auf jede Ziffer und brüllt: „Trinken, trinken, trinken". In Saint-Germain wird als Merkwürdigkeit die 226 Francs betragende Rechnung über ein Frühstück vier deutscher Offiziere aufbewahrt. Die vier Herren tranken während des Essens dreizehn Flaschen Wein und zwei Flaschen Liqueur. In Blois schickte ein deutscher Oberst einem Kaffeehausbesitzer 40 Soldaten auf den Hals, die in wenigen Stunden sämmtliche Weine, Biere und Schnäpse austranken. Als nichts anderes mehr da war, begnügten sie sich mit — Syrup. Mit einem Worte: die Eß- und Trinklust der Besieger Frankreichs war riesenmäßig und nicht mehr menschlich; während der Zeit der Okkupation hatten die Franzosen mehrere Millionen für die Riesenmahlzeiten der Deutschen zu zahlen." So weit das französische Blatt. Sind diese „Enthüllungen" nicht köstlich? Ist diese Art der Revanche: den siegreichen Gegner herabzusetzen und lächerlich zu machen, nicht echt ritterlich und — französisch?

† **Die Kaiserin Augusta und die Frauenfrage.** Ein Berliner Berichterstatter des Amsterdamer „Telegraaf" weiß seinem Blatte allerlei Bemerkenswerthes über die Gesinnungen unserer Kaiserin zu erzählen. Er betont die Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen; im Vertrauen darauf wollen wir hier wiedergeben, was die Ansicht der Kaiserin über die Frauenbewegung sein soll. Ohne gerade im Prinzip gegen die Frauenemanzipation zu sein — in mehrfachen Fällen sogar habe die Kaiserin Damen den Rath ertheilt, diesen oder jenen Beruf zu ergreifen und habe es ihnen erleichtert, solches zu thun —, halte sie doch daran fest, daß die Ehe die natürliche Bestimmung der Frau ist. Als einmal eine Dame darauf hinwies, daß die sozialen Mißstände so viele Frauen mangels Vermögen zwängen, ehelos zu bleiben, habe die Kaiserin erwidert: „Wohl, dann müssen wir danach streben, diese sozialen Mißstände zu bessern. Müssen bis dahin die Frauen ihr täglich Brod selbst verdienen, so ist festzuhalten, daß dieses eben nur Nothzwang ist. Ich bin für die Entwickelung der Frau. Kunst und Kunsthandwerk könnten an ihr kundige Dienerinnen finden. Aber — das ist meine Ansicht — die Frau erfüllt nur dann erst ihre Bestimmung ganz, wenn sie Gattin, verständige Mutter geworden ist. Ich weiß wohl, neben den Schwächeren unter uns finden sich auch kräftige Naturen vor, zu stark, um eine stärkere Kraft neben sich zu dulden — aber dies sind doch Ausnahmen. Mein Ideal ist eine Frau, welche den Mann ergänzt, ihn durch das Glück stärkt, welches sie ihm, nach seinem harten Daseinskampf, im stillen Schooß der Familie bereitet. Ich bin gegen Frauenthätigkeit in Männerberufen. Läge es an mir — aber so schwach sind wir ungeachtet aller äußeren Macht! —, ich würde eine Frau weder in der Fabrik, noch auf einem Bureau dulden. In der Schule, im Krankenhaus, im Lazareth, auf der Bühne, im Konzertsaal, im Malatelier — da ist ihr Wirkungskreis! Stickerei, feine Näharbeiten, alle Arten weiblichen Gewerbefleißes finden in mir die enthusiastischste Verehrerin. Doch möge sich die Frau stets vor Augen halten, daß ihr kein schönerer Beruf, keine edlere Bestimmung beschieden ist, als die hehre und bedeutsame Aufgabe — die Grundlage jedes gesunden Staatswesens — der sittlichen und körperlichen Erziehung des Kindes". „Wissen Sie", fügte sie lächelnd hinzu, „vor meinem Urtheil steht die Mutter der Gracchen auf höherer Stufe, als George Sand und Rosa Bonheur. Es ist gewiß schön, der Frau materielle Unabhängigkeit zu verschaffen, schöner aber finde ich es, sorgten wir in erster Linie dafür, dem Manne mit jüngeren Jahren, als es heutzutage der Fall ist, Unabhängigkeit zu sichern, damit er früher eine Ehe eingehen kann."

† **Ueber die Entstehung des studentischen „Salamanders"** ist schon viel geschrieben worden, ohne daß sie bisher ganz unangreiflich erwiesen wäre. Neuerdings ist die Sache wieder aufs Tapet gekommen. Die „Burschenschaftl. Blätter" hatten im vorigen Jahre eine Mittheilung aus der Geschichte der Bonner Burschenschaft „Allemannia" gebracht. Danach erschien es der genannten Zeitschrift unzweifelhaft, daß der studentische Brauch des Salamanderreibens in den dreißiger oder vierziger Jahren in Bonn entstanden sei und ursprünglich die Bedeutung eines Pereats gehabt hat, das dem verhaßten Universitätsrichter v. Salomon, mit dem Spitznamen „Salamander" galt. Eine weitere Bestätigung dieser Darstellung gibt die Geschichte des Korps „Rhenania" in Bonn, von der ein Auszug in der „Neuen Bonner Zeitung" vorliegt. Dort heißt es: „Wenn des Abends die behördlicherseits um 11 Uhr festgesetzte Schlußstunde der Kneipereien, die Polizeistunde, herangenaht war und die Pedelle schon zur Beendigung der Fröhlichkeit als Mahnapostel sich gezeigt hatten, dann erhob man sich männiglich von seinen Sitzen, rieb das Weinglas auf dem Tische, dabei als Verwünschungsformel gegen den Bierrichter wiederholt hinter einander ‚Salamander, Salamander' rufend, und leerte darauf gleichzeitig den letzten Inhalt des Glases. Um diese Verwünschungen noch eindrücklicher zu machen, wurde auf der Rhenanen-Kneipe auch noch ein sogenannter ‚feuriger Salamander' gerieben. Auf die Tische wurde eine mit Spiritus gefüllte Schale gestellt, sämmtliche Lichter wurden ausgelöscht, der Spiritus angezündet und bei dieser gruseligen geisterhaften Beleuchtung der Salamander gerieben."

† **Der Sieg von Sedan in Sanskrit.** Anläßlich der Wiederkehr des Sedantages wird auch an die kleine Episode erinnert, daß ein deutscher Husarenoffizier unmittelbar nachdem das größte Ereigniß in die Erscheinung getreten war, die Kunde davon auf einer Postkarte in Sanskritsprache an einen Freund sandte. Der betreffende Husarenoffizier ist jetzt deutscher Botschafter in Washington, Frhr. v. Thielmann.

† **München ehrt seine Veteranen.** Zur Feier des Sedantages beschlossen die Gemeindebevollmächtigten in München, den Mitkämpfern des Krieges von 1870/71, wofern sie in München seit zehn Jahren ihren Wohnsitz haben, das unentgeltliche Bürger- und Heimathrecht zu verleihen.

† **Der dramatische Schriftsteller Raymond,** dessen Selbstmord aus Paris gemeldet wurde, hat in einem hinterlassenen Briefe erklärt, er scheide aus dem Leben, weil er befürchte, wahnsinnig zu werden wie seine Schwester und sein Vater. Er war Oberbeamter des Crédit Lyonnais und ist 51 Jahre alt geworden.

† **Ein vierfüßiger Lebensretter.** Am 26. d. fiel ein auf dem Staden in Lüttich spielender Knabe in die Maas und wurde von den Wellen fortgetrieben. Ein des Weges kommender Herr sandte sofort seinen großen Neufundländer ins Wasser, der den Knaben ohne Weiters bei den Kleidern faßte und unter dem Jubel der Zuschauer glücklich ans Ufer brachte.

† **Mit Menschenfleisch gefüttert.** In Debreczin wurden die beiden Brüder Ilie verhaftet, weil sie in jüngster Zeit zwei Bären, welche sie herumführten, mit Menschenfleisch gefüttert haben. Sie gestanden ein, vier Knaben eingefangen und den Thieren als Nahrung vorgeworfen zu haben. Der Fall erregt begreiflicherweise große Aufregung.

† **Der zweite Sohn des Marschalls Bazaine,** der im spanischen Heere dient, und zwar als Unteroffizier bei den Prinzessin-Husaren, hat sich vor einigen Tagen nach Cuba eingeschifft. Gerade am Tage der Einschiffung erhielt er, wie die „Köln. Ztg." meldet, die Nachricht von dem Tode seines älteren Bruders, der als Freiwilliger nach Cuba gegangen war und als Sergeant diente. Er hatte im königlichen Colleg von San Lorenzo del Escorial seine Studien gemacht und war unter seinen Mitschülern allgemein beliebt. Als Bazaines Stern vor 25 Jahren verblich, wird er schwerlich daran gedacht haben, daß seinen noch ungeborenen Söhnen später ein zeitiger Tod als spanische Unteroffiziere beschieden sein würde.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.